

Er erscheint 6 mal wöchentlich.
Wochentliches Bezugspreis 2,70 RM. Einzelnummer 10 Pf.
als Sonnabend-, sowie Sonntag- und Feiertagsnummer 20 Pf.

Sächsische
Vollzeitung

Verlagsort Dresden. — Anzeigenpreise: die Spalte 20
Breite Zeile 8 Pf. — für Familienanzeigen und Stellenanzeigen
5 Pf. — für Photographien können wir keine Gewähr leisten

Schriftleitung: Dresden-N., Volkestr. 17, Bureau 20711 u. 21012
Verlagsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsdruckerei und
Verlag Th. und G. Winkler, Volkestr. 17, Bureau 21012,
Postfach: Nr. 1023, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94767

Sonnabend, 17. August 1935

In Falle von Unwetterschaden, Verbot, einsetzender Betriebs-
störungen hat der Bezahler oder Werbungsgeber keine An-
sprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet
oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden. — — —

Geringe Aussichten der Dreiertkonferenz

Die Standpunkte der Teilnehmer an der Dreimächtekonferenz sowie Abessinien

Rom besteht auf politischem Einfluß

Vario, 16. August.

Die heute vormittag begonnene Dreimächtekonferenz steht
nach wie vor im Vordergrund des Interesses der gesamten Pa-
riser Presse. Obgleich über die zahlreichen Unter-
redungen des Ministerpräsidenten Laual am
Donnerstag nur sehr wenig an die Öffentlichkeit gedrungen
ist, nehmen die Blätter in langen Aufsätzen zur Lage
Stellung, wobei sie zwischen einer vorläufigen Zurückhaltung und
einem mäßigen Optimismus wechseln.

In sonst gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man,
daß Baron Laual dem französischen Ministerpräsidenten den
italienischen Standpunkt klargestellt habe, ohne aber die Ita-
lienischen Forderungen schon im einzelnen aufzuführen. Der
italienische Vertreter habe darauf hingewiesen, daß Italien
entschlossen sei, zu den Waffen zu greifen, falls es durch
eine friedliche Lösung nicht die Zugeständnisse erhalte,
die sein Ausdehnungsbedürfnis und die Sicherheit
seiner afrikanischen Besitzungen erfordere. Hierunter ver-
stehe man italienischerseits einen allgemeinen
politischen Einfluß in Abessinien, wobei die wirt-
schaftlichen Interessen Frankreichs und Englands gewahrt
bleiben sollten.

Der englische Standpunkt, so wird in den gleichen
Kreisen gesagt, sei unverändert geblieben. Eden habe
herausgehoben, daß Italien nicht nur den Vertrag von 1906
verleihen würde, wenn es zu den Waffen griffe, sondern auch
den Kellogg-Pakt, den Völkerbunds-Pakt und das italienisch-
abessinische Freundschaftsabkommen von 1928.

Ueber die Unterredung zwischen Laual und dem abes-

sinischen Gesandten in Paris glaubt man schließlich
zu wissen, der Gesandte habe noch einmal im Auftrage seiner
Regierung erklärt, daß Abessinien jedes Mandat ab-
lehne und seine vollständige Freiheit zu be-
halten wünsche. Man hält es aber trotzdem nicht für ausge-
schlossen, daß der abessinische Kaiser, wenn es darauf ankommt,
bereit sein wird, sehr weitgehende Zugeständnisse zu machen.

Diese Auffassung wird in einer Havana-Meldung aus
Radio-Abesba gewissermaßen bekräftigt. Der Sonderbericht-
erstatler der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur will die
Ansicht zuständiger abessinischer Kreise vollständig wiedergeben
wiedergeben können: Man lege größten Wert auf eine friedliche
Lösung, weil man kriegerische Bewusstseinsänderungen für sehr lang-
wierig, kostspielig und schmerzhaft halte. Am Vorabend der
Dreimächtekonferenz richtete sich die Aufmerksamkeit Abessinien auf
Paris, und man verfolgte den Verlauf der dortigen Verhand-
lungen mit einiger Beunruhigung, aber auch einiger Hoffnung.
Diese Hoffnung stütze sich vor allem auf England, von dem
man erwarte, daß es im schlimmsten Falle die militärischen Ope-
rationen Italiens begrenzen, vorher aber auf der Pariser Kon-
ferenz energisch für eine friedliche Lösung eintreten werde. Auf
den Völkerbund, so erklärt der Sonderberichtserstatler der Agen-
tur Havana weiter, setze man in abessinischen Regierungskreisen
keine zu großen Hoffnungen. Man sei vielmehr der Ansicht,
daß wenig Aussicht für eine friedliche Regelung in Gestalt
bestehe, wenn es der Pariser Konferenz nicht gelänge, eine Ver-
ständigungsgrundlage zu finden. In anderen Kreisen lehne
man die Aufmerksamkeitsleistung auf den Umstand, daß der abessinische
Kaiser in seiner letzten Rede wohl von der Unabhängigkeit
und Souveränität seines Reiches, nicht aber von der Unteil-
barkeit gesprochen habe, und schloße daraus, daß er bereit
sei, gebietmäßige Zugeständnisse zu machen, deren Umfang von
dem Verlauf der Besprechungen abhängen werde.

Ein albanischer General ermordet

Tirana, 16. August. In einer albanischen Ortschaft
kam es zu einer schweren Mordtat, der General Gji-
lardi zum Opfer gefallen ist. Hierüber gibt die albanische
Telegraphenagentur folgende Meldung aus:

Aus bisher nicht aufklärten Gründen wurde der
General Gjiardi in der Ortschaft Jieri, wo er sich vor-
übergehend aufhielt, ermordet. Infolge dieser Mordtat
kam es in Jieri zu Unruhen, die jedoch ausschließlich auf
diese Ortschaft beschränkt blieben. Durch rasche Maßnahmen
der zuständigen Behörden wurden die Unruhen voll-
ständig unterdrückt. Zahlreiche Mitglieder der Bewegung
wurden gefangen genommen. In allen Gegenden Albanien
herrscht vollkommene Ruhe.

kamen und in der Bevölkerung verstanden, hat der deutsche
Rundfunk seinen triumphalen Zugesang angetreten.

Das zeigt sich am besten im unermesslichen Aufschwung der
Rundfunkhörscharen. Während wir Ende des Jahres 1932 nur
4.300.000 Rundfunkhörer verzeichnet mit ständig zunehmender
Abnahme, liegen diese Ende des Jahres 1933 auf 5 Millionen,
im Jahre 1934 auf 6.100.000 und werden am 1. Mai 1935
einen Bestand von 6.700.000 auf. Das bedeutet eine Zunahme
von 2.400.000 Hörern und eine Verachung der Hörscharen,
die wir übernahmen, um mehr als der Hälfte.

Die nationalsozialistische Führung des Rundfunks
demgegenüber nicht untätig, sondern leuchte den natürlichen Zu-
wachs der Hörscharen durch besondere in die Augen fallende
Leistungen weiterhin auszuweiten. Im Mai 1933 wurde nach
langem Zögern und Wider zum ersten Male die Aufnahme von
100.000 Volksempfängern zum Preise von 75
RM. beschlossen; denn es hatte sich gezeigt, daß gerade wegen
der hohen Preise für deutsche Apparate die breiten Massen der
Bevölkerung, vor allen Dingen die Besornten unseres Volkes,
vom Rundfunk ausgeschlossen blieben.

Der Gedanke des Volksempfängers setzte sich erfolgreich
durch, ohne daß dadurch die Produktion der anderen Geräte
geschmälert wurde.

Im Jahre 1932 wurden ohne Volksempfänger 971.000
Rundfunkapparate produziert.

Im Jahre 1933 1.105.000 Rundfunkapparate und 376.000
Volksempfänger.

Im Jahre 1934 1.070.000 Rundfunkapparate und 817.000
Volksempfänger.

Der Volksempfänger ist also eine Arbeitsbeschaffung zu-
fälliger Art geworden.

Die Rundfunk-Industrie hat nunmehr die Neuaufgabe von
einer Million Volksempfänger vor sich.

Nach dem Vorbild des Volksempfängers hat die Industrie
auf Vorschlag der Arbeitsfront einen Standard-Empfänger für
die Betriebe geschaffen; Den Arbeitsfront-Empfänger FA 1011.
Der Preis dieses modernen und leistungsstarken Gerätes wird
ohne Vorkauf 295 RM. betragen.

Der Minister kennzeichnete dann

die kulturelle Bedeutung

des deutschen Rundfunks und führte u. a. aus: Die Beobach-
tung der Mittelverteilung des deutschen Rundfunks zeigt, daß
daneben das deutsche Kulturleben in allen seinen Sparten im
(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Rundfunkausstellung in Berlin eröffnet

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels über die kulturelle Bedeutung des Rundfunks

Berlin, 16. August.

Die Große Deutsche Rundfunkausstel-
lung 1935 wurde am heutigen Vormittag im Rahmen
eines Festaktes durch Reichsminister Dr. Goebbels
eröffnet.

Die „Hymne der Arbeit“ von Blume, gespielt vom
großen Funkorchester und gesungen vom Funkchor und
vom Chor des „Theaters des Volkes“ leitete die Feier
ein.

Staatskommissar Dr. Lippert nahm dann das
Wort zur Begrüßungsansprache. Zum Schluß sei-
ner Ausführungen sprach Dr. Lippert allen, die an dem
Zustandekommen der Ausstellung teilgehabt haben, und
vor allem dem Führer und Schirmherrn des deutschen
Rundfunks Reichsminister Dr. Goebbels den Dank der
Reichshauptstadt aus.

Dann trat Dr. Goebbels an das Rednerpult,
hinter dem zahlreiche Fahnen von Werkstätten der Rund-
funkindustrie aufgestellt gefunden hatten, um die Aus-
stellung mit einer Ansprache zu eröffnen.

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Rede bei
der Eröffnung der 12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung u. a.
folgendes aus:

„Als der Führer am 30. Januar 1933 um die Mittagsstun-
den an die Verantwortung gerufen wurde, teilte der Rundfunk
zuerst dem deutschen Volke diese historische Nachricht mit. Offen-
bar aber glaubten die damals in den Funkhäusern noch regle-
renden Sozialdemokraten, damit ihrer öffentlichen Pflicht Ge-
nüge geleistet zu haben, wohl in der Annahme, daß auch dieser
Regierungswechsel, wie so viele vorhergegangene, nur auf Zeit
und Abruf gemeint sei.

Tatsächlich aber lagen die Dinge anders. Ein geschichtliches
Ereignis war eingetreten. Eine Revolution hatte ihren Anfang
genommen. Wenige Stunden später wälzten sich durch die
Straßen der Reichshauptstadt die revolutionären Massen des er-
wachenden Berlin und zogen durch die Wilhelmstraße am Reichs-
präsidenten und am Führer vorbei. Ganz Deutschland befand
sich im Tummel.

Nur das Funkhaus in der Mosauer-Allee lag still weitab
vom Lärm des Zentrums, ohne Licht, zwar nicht ohne Strom-
kraft, aber ohne Führung. Die hatte sich nach Dienstschluß
nach Hause begeben in der gewohnheitsmäßigen Annahme, daß
nun ihre Pflicht getan sei. Was das Volk anführte, und was das
Volk deshalb auch hören wollte, das ging sie nicht an.

Damals sind revolutionäre Nationalsozialisten ohne Amt
und Auftrag in das Funkhaus hineingekommen, haben Mikro-
phone und Apparaturen auf Antennen geladen, sind in die
Reichshauptstadt geschritten und haben von der Reichshauptstadt aus
über die Aetherwellen das ganze deutsche Volk am nationalen
Aufbruch der Reichshauptstadt teilnehmen lassen.

Da ist der Rundfunk zum ersten Male politisch geworden.
Seine damaligen Führer — das sind dieselben Männer, die
ihm heute Gesicht und Haltung geben — haben ihn unmittelbar
an das Volk herangeführt und damit auch das Volk für den
Rundfunk erobert.

Männer der nationalsozialistischen Bewegung stellten ihn
mitten in das Geschehen des Tages hinein; sie gaben ihm moder-
nes Gepräge, verliehen ihm bewußt eine Tendenz und überant-
worteten ihm dem leidenschaftlichen und bedingungslos
gelosen Dienst am neuen Regime.

Elternen, Liberalen, Sozialdemokraten, Geldverdiener und
Spitzenmacher haben dadurch in ihrer Absicht den Rundfunk
als dessen Väter sie sich aufzuspielen liebten, bereits ruiniert
und vollkommen vernichtet. Während aber sie selbst vor Gericht

Gareth Jones von den Banditen ermordet

London, 16. August. Nach einer Neuermeldung
aus Peking ist der britische Journalist Gareth Jones,
der vor etwa zwei Wochen zusammen mit dem DNB-Ver-
treter Dr. Müller von Banditen gefangen genommen worden
war, von den Verbrechern getötet worden. Jones war
früher Sekretär Lloyd Georges.

Der Banditenüberfall auf die beiden Pressevertreter
erfolgte, wie erinnerlich, in einem abgelegenen Gebiet zwi-
schen Dolonor und Kalgan. Jones und Müller befanden
sich auf einer Rundfahrt im Kraftwagen durch den Osten
der Tschaharprovinz. In der Nähe der chinesischen Sied-
lung Hotschia Tabuofang wurde ihr Kraftwagen durch
Schüsse zum Halten gebracht. Die Banditen, die durch die
übliche blaue Gendarmenuniform getarnt waren, ver-
schleppten die vier Insassen des Wagens. Etwas später
wurden zunächst der Fahrer und der Diener freigelassen,
um Wegweiserleistungen zu überbringen.

Es kam schließlich zu Verhandlungen mit Vertretern
der lokalen Behörden, die dazu führten, daß Dr. Müller

zu Verhandlungen über das Lösegeld gleichfalls freige-
lassen wurde. Besprechungen in Kalgan ergaben völ-
liges Einvernehmen über das zur Beilegung Jones einzu-
schlagende Verfahren, für dessen vollen Erfolg die Tschah-
haregierung die Garantie übernahm. Später wurde ge-
meldet, daß Jones nach Tschehol verschleppt worden sei.
Das nach Baoischang geschickte Lösegeld hatten die Banditen
nicht abgeholt. Die Bemühungen, die Freilassung Jones
zu erreichen, wurden dadurch außerordentlich erschwert,
daß die Entführer Jones schließlich einer anderen Bandi-
tengruppe übergaben, die die Wegweiserleistungen auf
100.000 Dollar erhöhte. Alle Versuche, Jones aus den
Händen der Verbrecher zu befreien, sind nun nach der Neu-
meldung leider vergeblich gewesen.

Jones' Leiche aufgefunden

Die Nachricht von der Ermordung des von Banditen ver-
schleppten britischen Journalisten Gareth Jones hat sich leider
bestätigt. Seine Leiche wurde in der Nähe von Tsaoischang, also
in unmittelbarer Nähe des Entführungsortes, gefunden.

Stadtbibliothek

A 104

Die Rundfunkausstellung in Berlin eröffnet

(Fortsetzung von Seite 1.)

ventioniert wird. So stehen dem Musikleben, den deutschen Theatern, insbesondere in den Grenzgebieten, den Volkstheaterverbänden, der Heimat- und Jugendpflege, den Bibliotheken und vielen anderen kulturellen Institutionen Gelder zu, die aus Rundfunkgebühren stammen. Aber weit über die bloße Subvention hinaus ist der deutsche Rundfunk eigene Wege kultureller Produktion gegangen. Der Rundfunk entdeckte in ungeahnter Weise die schöpferischen Kräfte der jungen Schaffenden und wurde ihr großzügiger Protektor. Es ist kein Zufall, daß die beiden Träger des großen Nationalpreises in den vergangenen zwei Jahren im Rundfunk ihre ersten Uraufführungen erleben durften. Carner, der Autor der „Deutschen Passion“ und Wolfgang Eberhard Müller, der mit vielen Sinfonien ein erfolgreicher Mitarbeiter des deutschen Rundfunks wurde. Viele Aufführungen des Rundfunks haben den Weg zur Bühne genommen, Kompositionen durch ihre Uraufführung im Rundfunk den Weg zum Musikverleger und damit zur breiten Masse des musikanzuhörenden Volkes gefunden.

Der Rundfunk ist, wie keine andere Institution, dazu berufen und befähigt, die weltweite Brücke von Deutschland zur Welt zu schlagen. Er gibt anderen Ländern und Völkern ein plastisches Bild deutschen Lebens, Denkens und Gestaltens. Der großartige Ausbau des Rundfunks, der jetzt mit seinen Lichtstrahlen alle Erdteile erreicht, hat hier wahre Wunder der Verständigung geschaffen.

Unter Bezugnahme auf den Prozeß der Schallplattenfirmen gegen den Rundfunk erklärte der Minister: Wir erachten es nicht mehr für angelegentlich, sich jede Handreichung, die man dem Volke leistet, wenn sie sich an sich schon bezahlt macht, noch einmal besonders bezahlen zu lassen. Ich werde dafür Sorge tragen, daß der deutsche Rundfunk die Interessen der Allgemeinheit unter allen Umständen wahren kann, so daß von vornherein die Gewähr geboten ist, daß öffentliche Gelder auch wieder in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt werden.

Was das

Problem des Fernsehens

anlangt, so befinden wir uns hier in einem erfreulichen Fortschritt. Der Reichsoberbund Deutscher Rundfunkteilnehmer eröffnete in den Wohnvierteln des schaffenden Volkes von Berlin bereits Fernsehseminare. Wir sehen auf diesem Gebiet weitestgehend grundlegenden Entdeckungen entgegen und sind überzeugt, daß das deutsche Fernsehen in kurzer Zeit einem märchenhaften Aufschwung entgegengeht.

Das sind die Probleme, die wir gelöst haben und die Probleme, die wir noch lösen müssen. Die diesjährige Große Deutsche Rundfunkausstellung bietet einen weiteren wertvollen Beitrag dazu. Auch sie ist unter nationalsozialistischer Führung der großen Aufgabe bewußt, die sie am Volk zu erfüllen hat.

Der Rundfunk hat nicht die Aufgabe, in diesen schweren Zeiten dem Volke das Herz noch schwerer zu machen. Er soll die Gemüter erleichtern, die Sinne ermuntern, die Herzen stärken. Klar, aufrechlend und Kompromißlos: mit einem Wort, nationalsozialistisch muß der deutsche Rundfunk sein und bleiben! Nur wenn er selbst das Volk liebt, wird das Volk ihn lieben lernen.

Wäge zu dieser Rede zwischen Volk und Rundfunk auch die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1935 ein Wegbereiter sein, die ich hiermit für eröffnet erkläre.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des obersten Leiters des deutschen Rundfunks brachte der Reichsoberleiter ein stürmisches ausgenommenes „Eleg Heil“ auf den Führer aus. Das Deutschland und das Hoch-Weißel-Viel schlossen sich an. Ein Sprechchor des Arbeitsdienstes und der Gesang eines deutschen Soldatenliedes beschloßen die Feier.

Britische Anregung zu einer Flottenkonferenz im Oktober

London, 16. August. Wie die Times meldet, hat die britische Regierung den übrigen Signatarmächten der Flottenverträge von Washington und London — den Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Italien — vorgeschlagen, entsprechend der in den früheren Flottenverträgen ausgesprochenen Absicht, im Oktober eine Konferenz in London abzuhalten. Zu diesem Zweck sei es nötig, die vorbereitenden Besprechungen mit einzelnen Mächten — besonders Frankreich, Italien und Sowjetrußland — sobald wie möglich einzuleiten. Im Hinblick auf das im Juni abgeschlossene Abkommen mit Deutschland halte die britische Regierung weitere Besprechungen nicht für notwendig.

Diese Anregungen sollen jedoch nicht eine Einladung zu einer Konferenz darstellen, bevor ein weiterer Meinungsaustausch bewiesen hat, daß eine Konferenz zu dem vorgeschlagenen Zeitpunkt Zweck hat. Die Verträge von Washington und London treten Ende 1936 außer Kraft.

Das Verbrechen an Jones

Peiping, 16. August. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist anzunehmen, daß Jones am 12. August von den Banditen erschossen worden ist. Seine Leiche wurde von einem einzelnen Banditen der Salzwasserverwaltung nach Pao-tschang gebracht. Wie weiter bekannt wird, haben die Banditen, nachdem sie den Leuten zu ihnen entsandten Unterhändler wie-

1700000 Menschen auf der Flucht vor dem Wasser

Die Hochwasserkatastrophe am Gelben Fluß.

Shanghai, 16. August. Die Hochwasserkatastrophe am Unterlauf des Gelben Flusses nimmt immer größere Ausdehnung an. Trotz verschiedener Abwehrmaßnahmen reißt die ungeheure Flutwelle ständig neue Dämme ein. Regengüsse von ungewöhnlicher Stärke brachten in Nordchantung innerhalb von 40 Tagen eine Niederschlagsmenge von 67 Zentimeter, so daß noch kein Ende der Ueberschwemmungen abzusehen ist.

Der Vorsitzende des Ausmaßes zur Regulierung des Gelben Flusses teilt mit, daß das überschwemmte Gebiet in Wuchangtung etwa 9000 Quadratkilometer umfaßt. Die Verluste an Menschenleben und Material sind nicht abzusehen. Die unermüdliche Tätigkeit der Bergungsmannschaften wird durch Sturm sehr erschwert. Nicht weniger

Der Zusammentritt der Pariser Konferenz

Die italienische Abordnung für das italienisch-abyssinische Schiedsgericht in Paris eingetroffen

Paris, 16. August. Um 10.30 Uhr trat am Quai d'Orsay die Dreimächtekonferenz über Abessinien zusammen. Laval, Eden und Baron Aloisi beraten gesondert von den Sachverständigen, die in einem Neben-saal zusammengetreten sind.

Zum Frühstück, das im Quai d'Orsay gegeben wird, werden sich die Vertreter der Mächte mit den Sachverständigen vereinigen. Ob am Nachmittag eine weitere Sitzung stattfindet, ist zur Zeit noch unbestimmt.

Die italienische Abordnung für das italienisch-abyssinische Schiedsgericht ist am Freitag in Paris eingetroffen. Sie besteht aus dem Vorkonferenzenchef Graf Aldobrandi-Marescotti, Staatsrat Montagna, dem italienischen Kolonialfachverständigen Lessona, dem Direktor für afrikanische Angelegenheiten im Außenministerium

Guarnaschelli und dem Direktor für afrikanische Angelegenheiten im Kolonialministerium Cerulli.

Eine Million italienische Soldaten mobilisiert

Rom, 16. August. Wie aus einer amtlichen Erklärung zu den am Mittwoch bekanntgegebenen Mobilisierungen der Jahrgänge 1911, 1913 und 1914 hervorgeht, handelt es sich hierbei nur um die bisher Zurückgestellten, wie einzelne Söhne, Studenten, Familienerhalter und sonst aus wirtschaftlichen Gründen nicht Angesforderte der bereits seit längerer Zeit unter die Waffen gerufenen Jahrgänge. Insgesamt beläuft sich die Zahl der jetzt Einberufenen auf 150 000. Durch diese Maßnahme wird die Zahl der für Afrika mobilisierten italienischen Truppen auf eine Million erhöht.

Julius Streicher sprach in Berlin

Generalleiter Julius Streicher sprach am Donnerstagabend zum erstenmal in den beiden größten Versammlungsstätten Berlins, im Sportpalast und in den Tennishallen. Beide Hallen mußten Stunden vor der Kundgebungseröffnung wegen Uebersättigung geschlossen werden.

Generalleiter Streicher setzte sich zunächst mit den sogenannten Gebildeten auseinander, den eingebildeten Leuten, die Wissen und Bildung verwechselten. Dann wandte er sich den Uebersättigten eines Teiles der ausländischen Presse zu. Er könne nicht begreifen, wie ein Mann von Ehre und Anstand es fertig bringe, Lügenfabriken aufzulassen und mit der Verbreitung solcher Lügen Geschäfte zu machen. Die ausländische Presse habe sich beispielsweise die Hände wundgeschrien, daß er, Streicher, den Ehrgeiz habe, in der Reichshauptstadt Polizeipräsident zu werden. Dann habe sie ihm den Ehrgeiz zugeschrieben, den Eroberer von Berlin, Dr. Goebbels, ablösen zu wollen. Sie habe weiter von einer Belpredung zwischen Goebbels, Blomberg und Streicher geschrieben. Wer den Nachweis bringe, daß eine solche Belpredung stattgefunden habe, bekomme von ihm bar 100 000 A.M. ausgezahlt. Die Auslandspresse habe ihn, Streicher, den „blutigen Jaren von Frankens“ genannt. Er habe dann ausländischen Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich in Nürnberg umzusehen, und sie hätten dort zu ihrem Entsetzen keinen einzigen toten Juden gefunden.

Wir kümmern uns nicht um die Hinrichtung von Regern in Amerika. Man soll sich nicht darum kümmern, wenn wir in Deutschland Rassehändler durch die Straßen führen und damit abschreckend wirken wollen. Wo Juden die Macht in Händen hatten, gingen die Häuser stets zugrunde. Das deutsche Volk wäre bei der Kanzlerwahl eines Juden auch zugrunde gegangen, wenn nicht der nationalsozialistische Sturmwind gekommen wäre. Dem Deutschen, der heute noch behauptet, man kann mit Lauffwasser aus einem Juden einen Nichtjuden machen, er-

der festgehalten hatten und daraufhin von der Gendarmen angegriffen wurden, am 14. August ihren Schlafplatz verlassen und die Flucht ergriffen. Die Leiche Gareth Jones liegen sie zurück.

Der rumänische Räuberhauptmann Coroiu stellt sich dem Staatsanwalt

Bukarest, 16. August. Der berüchtigte Räuber und Bandenführer Georg Coroiu, der vor drei Tagen aus dem Gefängnis von Botolani entflohen war und bisher von den Behörden nicht gefaßt werden konnte, ist in der Nacht zum Freitag plötzlich bei keinem Verteidiger, dem Rechtsanwalt Ramarescu, erschienen und hat sich zwei Stunden nach diesem Besuch auf Anraten des Verteidigers dem Staatsanwalt gestellt. Er wurde am Freitag in aller Frühe unter starker Bewachung wieder in das Gefängnis übergeführt. Coroiu hatte sich, während die ganze Gegend nach ihm abgesucht wurde, in Botolani versteckt gehalten.

Französische militärische Vorsichtsmaßnahmen in Djibuti

London, 16. August. Wie Daily Telegraph aus Djibuti meldet, hat die lebhafteste Freundschaft der Somali für ihre abessinischen Nachbarn die französischen Behörden zu ungewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt, um im Krisenfall die Ordnung aufrechtzuerhalten. — Der Kreuzer „Dumont Duville“ wird am nächsten Sonntag in Djibuti eintreffen. Die Stacheldrahtperren im Hafen werden verstärkt; auch werden Flugzeugschuppen gebaut, um 10 neue Maschinen aufzunehmen, so daß insgesamt 14 Flugzeuge dort stationiert sein werden. Auf der Heron-Insel sollen vier Geschütze von 15 Zentimeter Kaliber aufgestellt werden, um den Zugang zum Hafen, die Rede und die hinter der Stadt beginnende Bucht zu beherrschen. Die kleine Garnison eingeborener Infanterie wird durch tausend Senegalesen verstärkt werden. Die Putschrolle ist sehr scharf. Leute, die abzureisen wünschen, werden ermahnt, dies

als 30 Rettungsboote kenterten. Dabei ertranken allein über 300 Menschen.

In Südhopei sind die Deiche des Han-Flusses gebrochen. 500 Dörfer wurden überschwemmt, 30 000 Häuser stürzten ein. Die Reisfelder im Umfang von mehreren tausend Quadratkilometer sind vernichtet. Ueberall herrscht Hungernot. 400 000 Flüchtlinge lagern auf Hügeln oder warten auf Sämen und Dächern, daß ihnen Hilfe gebracht werden soll. Seit Tagen nähren sich Tausende mit Baumrinden.

Die Flüchtlingzahl in der Provinz Honan wird amtlich mit 1 700 000 angegeben. Die Regierung hat, unter Mithilfe zahlreicher privaten Gesellschaften, eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet, die im ganzen Lande starkes Echo findet. Kantonesen leisteten 60 000 Dollar und die Ueberssee-Chinesen aus der Südsee, aus Siam und Südafrika über 100 000 Dollar zur Durchführung des Hilfs-werkes.

kläre ich, daß man aus ihm dann auch einen Juden machen kann.

Die Judenfrage ist nicht schon, wie manche annehmen, mit der nationalsozialistischen Machtübernahme gelöst. Die schwerste Arbeit beginnt vielmehr erst jetzt. Millionen Deutscher sind sich heute noch nicht über die Bedeutung der Rassenunterschiede im Klaren. Auch ist es heute noch so, daß vielfach eine kirchliche Eheschließung zwischen einem katholischen Volksgenossen und einer evangelischen Volksgenossin oder umgekehrt abgelehnt wird mit der Begründung, daß dies eine Mißhebe ergeben würde. Kommt aber beispielsweise ein Aeger oder ein Jude mit katholischem Taufschein, so wird er anstandslos mit einer deutschen Frau getraut. Der Priester sagt: „Der Taufschein muß gleich sein“. Gott sagt: Wenn ich gleiches wollte, hätte ich gleiches geschaffen. Wenn ich gewollt hätte, daß sich weiße, schwarze und gelbe Menschen vermischen, dann hätte ich die verschiedenen Rassen nicht zu schaffen brauchen. Ich habe die verschiedenen Menschenrassen geschaffen, und ich habe gewollt, daß diese Grenzen nie überschritten werden. Gott will nicht, so erklärte der Redner, daß Blut vermischt wird, das nicht zusammengehört!

Wer als Parteigenosse glaubt, er diene dem großen Ziel unserer Bewegung, wenn er den Juden niedertrage oder seine Fenster zertrümmere, der war nie Nationalsozialist und wird es nie werden. Ich glaube auch nicht, daß die Nationalsozialisten die Schandtat verübt haben, die man hier und dort beobachten konnte. Das waren nicht Nationalsozialisten, das waren Provokateure! Bei der Schandung katholischer Kirchen und jüdischer Synagogen hat man das gerichtsamtlich festgestellt. Volksgenossen, meldet jeden, der sich diszipliniert verhält! Wer glaubt, mit solchen Ausschreitungen der Lösung dieser Fragen näherzukommen, der ist zu dumm, um den Ernst des Augenblicks erfassen zu können.

möglichst bald zu tun. Es geschieht alles, um die Ansammlung von „lästigen Ausländern“ zu verhindern. Die Italiener betreiben lebhafteste Propaganda und öffentlichen Funksprüche aus Rom über die militärischen Vorbereitungen Italiens. Nicht nur den Franzosen, sondern sogar dem abessinischen Konsulat werden Abschriften zugestellt. Der britische Vizekonsul Lowe ist am Mittwoch im Kraftwagen nach Berbera abgereist, um mit dem Gouverneur und Oberbefehlshaber von Britisch-Somaliland, Major Sir Arthur Lawrence, zu beraten. Kaufleute erzählen, daß in Massaua und Mogadischu außerordentlich lebhaft Tätigkeit herrscht, und daß in den Häfen und im Landesinneren Vorräte von Kriegsmaterial angehäuft werden. Sie berichten ferner, daß bei den jungen italienischen Soldaten, die die Hitze und den Wassermangel nicht gewöhnt sind, viele Fieberfälle und tropische Krankheiten vorzukommen. Die Italiener ihrerseits erklären, der Gesundheitszustand der Expeditionstruppen sei im allgemeinen gut. Sie hielten die durch das Klima entstehenden Beschwerden, auf die man gefaßt gewesen sei, und für die reichlich Vorbereitungen getroffen wurden, gut aus.

Neue Wissenschaft: die Verkehrswissenschaft

Berlin, 16. August. Der Reichs- und Preussische Wissenschaftsminister hat es in einem Erlass als erwünscht bezeichnet, daß den Fragen der Verkehrswissenschaft und der Verkehrsgeographie im Unterrichtsbetriebe der Hochschulen erhöhte Bedeutung zugewiesen wird.

Mitteldeutsche Börse vom 16. August

(Eigene Drahtmeldung.) Freundschaft. Bei freundlichem Grundton hielt sich das Geschäft am Freitag in ruhigen Bahnen. Am Rentenmarkt verloren Reichsanleihe Altdeutsch 0,12 Prozent, Reichsanleihe 1934 minus 0,25 Prozent, Thüringer Staatsanleihe 1927 minus 0,12 Prozent, Leipziger Hypo-Bank minus 0,25 Prozent, Erländer Pfandbriefe ebenfalls minus 0,25 Prozent, Dresdner Stadt 1928 minus 0,12 Prozent. Am Aktienmarkt verloren 30. Farben 1 ein Viertel Prozent, Gehe u. Co. plus 1,5 Prozent, Preussischer Braunkohlen plus 1 Prozent, Alcoa plus 3 Prozent, Commerzbank plus 2,5 Prozent, Deutscher Bank plus 2 Prozent, Reichsbrau minus 1 Prozent, Vereinsbrauerei Zwickau plus 1,5 Prozent, Kraftwerk Thüringen plus 2 Prozent, Elektra Großdorf plus 1 Prozent, Stahl minus 1 Prozent, Leipziger Baumwolle und Zwickauer Kammergarn je plus 2 Prozent, Leipziger Trikot plus 1 Prozent, Langbein plus 1 Prozent, Reinecker minus 1 Prozent, Siemens-Glas plus 4,25 Prozent, Steingut Goldig und Sörnewitz je plus 1 Prozent, Kimosa minus 2,25 Prozent, Chroma Majora minus 1 Prozent, Kammendorfer Papier plus 1,5 Prozent, Bauwerk Papier und Vereinigte Strohpapier plus 1 Prozent, Münzger Zucker plus 2 Prozent, Zucker Halle plus 2,5 Prozent repartiert, Zeiß-Thon plus 2 Prozent, Braun plus 1 Prozent.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Sonnabend, 17. August: Schwach windig, wolfig bis heiter. Trocken. Wärmer.

Das Wetter ist mir einerlei — Mein Manier ist vom Losenfrey!

Nummer 189
Zu
Einen B
heit und Re
nung des He
dar, für die
Blome, die
führung der ä
vingstellige
worden. T
Kurze zu lei
rump der Au
Die P
praktisch
mohren. F
Großstädte
Form in die
fortbildung a
einmal an
Tom 19
nationale S
des Gefäng
dem Moab
D. N. B. e
Deutschland
über die Un
der Nachter
wart.
„Der S
Welauslau
samendung
gefunden un
Das U
Jeder Red
von Natur
teil behaup
geliebt hat
beihen ind
aber ein St
liten e, un
ist es, dem
bringen, d
Staates d
Freiheits
neuter Str
über sich er
Strafollm
einer inner
hem m
Strafstaten
energi
Ordnun
erfüllun
und gei
nur die In
schärfere S
zum Zeitge
werden.“
„Biel
führung d
geliebt
Gefangene
Die Leben
der schuld
ruffenen W
zu halten.
Millionen
und die G
Gefangene
als denen,
rangen. T
letzen Vol
leuten muß
der Anst
„Auch
im weiter
fangenen
und ihren
Linie der
nur den
für Nicht
als neun
liche Geis
festigen
gemeinsch
weisend u
bewährt
um dann,
gelegmäßig
Jede ein
und Verg
Stufe i
einander
dem eig
dem Haus
nach freier
Die A
und wir
vor, daß
das zu lei
zu leisten
jüngsten
Eigenart,
land, für
namentlich
führt gene

In Zukunft Pflichtfortbildung für Ärzte

Alle fünf Jahre obligatorische Teilnahme an einem Krankenhauskursus

Einen bedeutsamen Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit und Neuordnung des Gesundheitswesens stellt die Anordnung des Reichsarztleiters über die

ärztliche Pflichtfortbildung

dar. Für die jetzt der Beauftragte des Reichsarztleiters, Dr. Blome, die näheren Richtlinien erlassen hat. Mit der Durchführung der ärztlichen Pflichtfortbildung sind die Landes- und Provinzialstellenleiter der Kassenärztlichen Vereinigung beauftragt worden. Diese haben die Fortbildungsärzte für die einzelnen Kurse zu bestimmen und einzuberufen und auch die Durchführung der Kurse zu überwachen.

Die Pflichtfortbildung umfasst zunächst die ärztlichen praktischen Ärzte aus Orten unter hunderttausend Einwohnern. Zug um Zug sollen später auch die Ärzte aus den Großstädten und die Fachärzte in einer noch zu bestimmenden Form in die Pflichtfortbildung einbezogen werden. Die Pflichtfortbildung erfolgt in der Weise, daß jeder Arzt alle fünf Jahre einmal an einem Kursus in einem Krankenhaus teilnehmen

muß. Als Fortbildungszeit gelten die Monate April bis November. Der einzelne Kursus dauert drei Wochen. Für die Einberufung sollen nach Möglichkeit Krankenhäuser bzw. Orte gewählt werden, mit denen die Fortbildungsärzte sonst keine Berührung haben. Für die in diesem Jahre noch in Frage kommenden zwei Fortbildungsmonate Oktober und November sollen zunächst die Ärzte einberufen werden, die sich gegenseitig vertreten können oder bei denen die Beurlaubung eines Vertreters auf Grund ihres Einkommens keine Schwierigkeiten bereitet. Außer der Fortbildung am Krankenbett finden

Klinische Vorlesungen mit Krankendemonstrationen und praktische Übungen

statt. Der Beauftragte des Reichsarztleiters, der über die neuen Richtlinien im Reichsarztblatt berichtet, richtet abschließend an die Ärzteschaft den dringenden Appell, sich bewußt zu sein, daß diese Fortbildung ohne Zweifel das Niveau des ärztlichen Ausbildungsstandes wesentlich heben und dadurch dazu beitragen wird, die Volksgesundheit erheblich zu fördern.

für Volk und Staat zu gewinnen. Die Jugendlichen, bei denen auf straffe und frische Haltung nachdrücklich hingewirkt wird, sollen im Gefängnis zu pflichttreuer Arbeit erzogen werden, damit sie den Wert der Pflichterfüllung und das Gefühl der inneren Befriedigung über das Gesehene erlangen lernen.

„Wir sind also keineswegs Ammenlehen“, so erklärte Oberdirektor Bruck abfällig, „aber wir stehen auch nicht unter dem Einfluß eines falschen Humanitätsgedankens. Die Strafe und ihre Durchführung hat wieder ihre Zweckbestimmung erhalten, nämlich Schuld zu sühnen und vor der Begehung weiterer Verbrechen jeden nachdrücklich zu warnen.“

Der demnächst in Berlin tagende 11. Internationale Strafrechts- und Gefängnistag, der eine erhebliche Zahl ausländischer Gäste nach Berlin führt, wird zweifellos eine große Reihe neuer Anregungen auf dem Gebiet des Strafvollzuges bringen. Es ist darüber hinaus auch erwünscht, daß bei dieser Gelegenheit wiederum viele Persönlichkeiten aus fremden Ländern das wahre Deutschland durch eigenes Erleben kennenlernen werden.

Köpenickade in einem englischen Feldlager

London, 16. August. Das Tagesgespräch ganz Englands ist eine Köpenickade, die sich im englischen Mandaropark auf der Ebene von Salisbury am Mittwoch zgetragen hat.

Im Laufe des Tages fuhr vor dem Militärgericht Etworth in einem hochgelegenen Kraftwagen ein Mann in der Uniform eines englischen Majors mit vielen Abzeichen vor. Er gab an, von der Leitung des britischen Sanitätskorps in London mit der Unternehmung von Zuchtsträßen im Feldlager von Tidworth beauftragt zu sein. Obwohl keiner etwas von einer Besuche wußte, wurde der „Major“, der sich nicht nur durch seine Uniform, sondern auch durch einige medizinische Kenntnisse auszeichnete, auf seinen Wunsch im ganzen Lazarett herumgeführt. Nach Beendigung der „Kontrollen“ ging er in die Offiziersmesse, wo er alkoholische Getränke zu sich nahm und sich mit zwei jungen Offizieren über seine Auslands-erfahrungen unterhielt. Die beiden Offiziere schloßen Verdacht, da der „Major“ den Vorschriften zumbehaltend ohne Sporen und einen Degen trug. Mit Rücksicht auf den hohen Rang ihres Gastes warteten sie aber nicht, diesen zu stellen. Später sprach der „Major“ auch in der Offiziersmesse vor, wo er sich mit den Feldweheln aufs jovialste unterhielt. Inzwischen war der Schwindel entdeckt worden. Durch eine Nachschau bei der Leitung des Sanitätskorps in London war nämlich festgestellt worden, daß weder ein Auftrag zur Aufnahme des Majors erteilt worden war, noch daß die Offiziersliste der Armee einen Major mit dem angegebenen Namen aufwies. Der „Major“ wurde entlarvt als ein Mann, der in London während als Justizist lebt. Das Kriegsministerium will wegen der einverleierten Kräfte vereinen. Auch die in Österreich beschlagnahmten Deutschen werden wieder unter den Teilnehmern sein. Auch Vedtsold als Leiter der Rango-Parade-Mannschaft und Paul Bauer, der Führer der beiden Rangschützmannschaften, haben das neue Unternehmen vorbereitet. Die Führung der Mannschaft wurde Dr. Karl Wien übertragen, der sich schon 1928 auf der Pamir-Expedition und vor allem auf der Rangschützmann-Expedition 1931 als Vorkämpfer und Disziplinierender bewährt hat und im vergangenen Jahre auf einer Forschungsreise in Afrika war. Der Rango-Parade wird das nächste Ziel der Expedition sein, deren Ausreise im April 1936 erfolgt. Wie verlautet, führt der Reichspropagandaführer dem Unternehmen seinen Schutz und seine Förderung angedeihen. Der Reichs-Österreichische Alpenverein und die Deutsche Reichsbahn, die an den letzten Expeditionen harten Anteil nahmen, sind zur Beteiligung eingeladen worden.

Der neue Geist des Strafvollzuges

Eine Unterredung mit dem Leiter des Tegeler Gefängnisses

Vom 18. bis 24. August findet in Berlin der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängnistag statt. Der Leiter des Gefängnisses in Tegel, Oberdirektor Bruck, hatte mit dem Moskiter Vertreter der Berliner Lokalnachrichten des D. N. V. eine Unterredung über den Strafvollzug im neuen Deutschland. Oberdirektor Bruck äußerte sich dabei vor allem über die Unterschiede zwischen dem Strafvollzug in der Zeit vor der Machtergreifung und dem Vollzugverfahren in der Gegenwart.

Sühne und Abschreckung

„Der Strafvollzug ist immer der Spiegel der jeweiligen Weltanschauung“, bemerkte Oberdirektor Bruck in diesem Zusammenhang. „Im heutigen Staat gilt unsere erste Sorge den gesunden und positiven Kräften unseres Volkes.“

Das überwundene System vertrat den Standpunkt, daß jeder Rechtsbrecher bestrafungsfähig sei, weil der Mensch eben von Natur aus gut ist. Auch heute wird etwa nicht das Gegenteil behauptet und danach gehandelt, wenn die Erfahrung auch gelehrt hat, daß es Elemente gibt, die einfach durch nichts zu bessern sind. An Stelle der überfeinerten Methode von einst ist aber ein Strafvollzug getreten, der den gesunden und natürlichen Empfinden Rechnung trägt. Seine oberste Aufgabe ist es, dem Gefangenen nachhaltig zum ersten Bewußtsein zu bringen, daß er kein Straftäter gegen die Rechtsordnung des Staates durch die als empfindliches Übel auszusprechende Freiheitsentziehung zu sühnen hat. Die Sühne davon, nach erneuter Straffähigkeit das Übel des Strafvollzuges abermals über sich ergehen lassen zu müssen, soll in ihm durch die Art des Strafvollzuges so lebendig gemacht werden, daß sie auch bei dem inneren Entschluß nicht zugänglichen Verbrecher ein Hemmnis gegenüber der Verlockung zur Begehung neuer Straftaten darstellt. Zur Erreichung dieses Zieles dient die energische Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung, die Gewöhnung an Arbeit und Pflichterfüllung und die Veranschaulichung religiöser, sittlicher und geistiger Beeinflussung. Während früher also nur die individuelle Abschreckung bewirkt wurde, soll heute durch härtere Strafe und einen Vollzug, der das Sühneprinzip zum Leitgedanken hat, auch eine generelle Abschreckung erreicht werden.“

Die Lebenshaltung der Gefängnisinsassen

„Wie böses Blut hat früher besonders die Frage der Bekämpfung der Gefangenen erregt. Das neue Strafvollzugs-gesetz sieht hierzu folgendes vor: „Die Anstaltsleiter sind für alle Gefangenen, die Freiheitsstrafen gleicher Art verbüßen, gleich. Die Lebenshaltung der Strafgefangenen soll unter Berücksichtigung der Schuldbaus dem Arbeits- und Erwerbsergebnis herausgeriffenen Volksgenossen liegen. Sie ist deshalb aufs Einfachste zu halten.“ Wie war es denn früher? — In einer Zeit, als Millionen arbeitsloser Volksgenossen nicht das Nötigste für sich und die Ihren zum Leben hatten, zählten die Speiseleiter der Gefangenenanstellungen, daß es ihren Insassen häufig besser ginge, als denen, die da draußen in der Freiheit blühen um ihre Erbsen rangen. Der hehre Begriff „Freiheit“ wurde für den unermittelten Volksgenossen zum Zerrbild, wenn er z. B. immer wieder lesen mußte, daß unseren Gefangenen „durch die Darbietungen der Anstaltsküche“ eine Stunde des Frohsinns bereitet wurde.“

Strafvollzug in Stufen

„Auch heute“, so betonte Strafanstalts-Oberdirektor Bruck im weiteren Verlauf der Unterhaltung, „gehören die Gefangenen gewisse Vergünstigungen, die ihre Energie anspornen und ihren Ehrgeiz wecken sollen. Diesem Ziele dient in erster Linie der sog. Strafvollzug in Stufen, der allerdings nur denjenigen Gefängnisinsassen zugute kommt, die in Anstalten für Nichtnarrschrafte verwahrt sind und eine Strafe von mehr als neun Monaten Dauer zu verbüßen haben. Er soll die sittliche Gesinnung des Gefangenen zur Pflichterfüllung wecken und festigen und ihn in seiner Einstellung zum Staat und zur Volksgemeinschaft über den Tag seiner Entlassung hinaus richtungsweisend und anhaltend beeinflussen. Wenn der Gefangene sich bewährt hat, rückt er von der Stufe I in die Stufe II auf, um dann, wenn sein Gesamtverhalten zur Erwartung künftigen gesetzmäßigen Verhaltens berechtigt, die Stufe III zu erreichen. Jede einzelne Stufe sieht eine Reihe von Hafterschwererungen und Vergünstigungen vor. So dürfen z. B. Gefangene der Stufe III während der Bewegung im Freien zu zweien miteinander gehen und sich unterhalten, ihre Haftsträume mit Wiedern eigener Wahl schmücken, bis 21.30 Uhr Licht brennen, aus dem Hausgebiß eine Tageszeitung halten, die Anstaltsbibliothek nach freier Wahl benutzen u. dgl. mehr.“

Arbeit als Erziehungsmittel

Die Arbeit ist naturgemäß die Grundlage eines geordneten und wirksamen Strafvollzuges, und das Gesetz sieht deshalb vor, daß alle zur Arbeit fähigen verurteilten Strafgefangenen das zu leisten haben, was sie nach Fähigkeiten und Körperkräften zu leisten vermögen. Bei der Zuteilung der Arbeit in den Gefängnissen wird unterschieden des Grundcharakter, daß alle Gefangenen gleich zu behandeln sind, auf Vorleben, persönliche Eigenart, Lebensalter, Geschlecht, geistigen und seelischen Zustand, körperliche Verfassung, Art und Schwere der Tat und namentlich auf das Verhalten in der Anstalt angemessene Rücksicht genommen. — Daß die Arbeit ein Segen ist, zeigt sich mit-

unter am besten in den Gefängnissen, so bemerkte Oberdirektor Bruck weiter. Häufig kommt es vor, daß Gefangene, für die ein Arbeitszweig nicht besteht (Gefangene mit einfacher Haft, Hilfsfachangene) zunächst bei ihrer Einlieferung auf dieses Recht pochen. Nach wenigen Tagen lassen sie sich aber schon bei der Anstaltsleitung melden und bitten dringend um Zuteilung von Arbeit. Bei der Auswahl der Arbeit für die Gefangenen wird vor allem der Gesichtspunkt vorangestellt, eine Schädigung des freien Gewerbes möglichst zu vermeiden. Für die geleistete Arbeit erhält der Strafgefangene eine Entlohnung, die vornehmlich dazu dienen soll, ihm für die erste Zeit nach der Entlassung die notwendigen Mittel zum Unterhalt zu schaffen.

Strafvollzug an jungen Gefangenen

Besonderes Augenmerk wird dem Strafvollzug an jungen Gefangenen zugewendet. Die seelische Reife der jungen Menschen muß für ihre Lehrer in der Gefangenenanstalt, deren Auswahl besonders sorgfältig überwacht wird, ein Kriterium sein, ihnen echte und bleibende Lebenswerte zu vermitteln und sie

Die rumänische Devisenschmuggelangelegenheit

Bukarest, 16. August. Die Anklageschrift in der Devisenschmuggelangelegenheit, bei der mehrere Auslandsfirmen geschädigt worden waren — so verlor eine belgische Textilfirma 25 Millionen Lei — ist nunmehr fertiggestellt. Angeklagt sind 25 Personen. Drei von ihnen werden des Betruges beschuldigt, weil sie der belgischen Gruppe vorgespiegelt hatten, bei der Nationalbank eine Genehmigung für eine Devisenübertragung erlangen zu können. Sie hatten von dieser Gruppe als „Bermittlungsgebühr“ 25 Millionen Lei erhalten. Unter den Angeklagten befindet sich auch ein Polizeioffizier. Der Vizepräsident des Senats, Jiloca, wird beschuldigt, sich für seine Mitangeklagten eingesetzt zu haben.

In der Anklageschrift wird schließlich festgestellt, daß die Haltung der Nationalbank völlig korrekt gewesen sei. Die Wuchschafften der Betrüger seien nicht im geringsten mit den Maßnahmen der Nationalbank verquickelt gewesen.

Wie erinnertlich, war feinerzeit der Gouverneur der Nationalbank, Grigore Dimitrescu, von seinem Posten zurückgetreten, um den Presseangriffen, die im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit gegen ihn gerichtet worden waren, ein Ende zu machen.

Das Untersuchungsergebnis über die Flugzeugkatastrophe bei Kairo — Kein Sabotageakt

Rom, 16. August. Die unter Leitung des General Pellegrini nach Kairo entsandte Kommission zur Untersuchung des Flugzeugunfalles, bei dem Minister Ragusa mit seinen Begleitern den Tod fand, hat soden einen ausführlichen Bericht vorgelegt, der demerhewertete Ergebnisse mitteilt.

Nach diesem Bericht scheint ein Sabotageakt vollkommen auszuschließen, da das Flugzeug während seines kurzen Aufenthaltes auf dem Flughafen Almatya bei Kairo ständig unter ständiger Beobachtung stand. Ebenso kommt die Möglichkeit eines falschen Manövers bei der hervorragenden Ausbildung und Leistung der Flugzeugführer nicht in Betracht. Es ist vielmehr anzunehmen, daß irgend ein Defekt am Motor oder an der Brennstoffzufuhr plötzlich auftrat und die Piloten zur Umkehr zwang. Bei dem Versuch, den Flughafen von Almatya wieder zu erreichen, muß entweder die Schnelligkeit des Flugzeuges stark nachgelassen haben, so daß es ins Trudeln kam und abstürzte, oder der dicke Nebelvernebelung die Piloten bei dem Versuch eine Landung vorzunehmen, so daß das Flugzeug steil gegen den Boden fiel und in Trümmer ging.

Wieder deutsche Himalaja-Expeditionen

Berlin, 16. August. Wie jetzt bekannt wird, sollen im Jahre 1936 die deutschen Himalaja-Expeditionen wieder aufzunehmen werden. Die beiden deutschen Mannschaften, die 1921 und 1931 am Rangschützmann-Expedition und 1932 und 1934 am Rango-Parade kämpften, werden

Ein Direktor der Bank von England in Oberhessen tödlich verunglückt

Mit dem Auto vom Güterzug erfasst und getötet.

Von einem tragischen Geschehnis ist der bekannte englische Finanzmann Sir Basil P. Blackett aus London 61, der sich im Zuge seiner Europareise zur Zeit in Marburg an der Bahn aufhielt, betroffen worden. Bei einem Autoanstoß wurde er zwischen den Stationen Alendorf und Treis mit seinem Wagen an einem ungeführten Bahnübergang von dem Güterzug 8188 erfasst. Das Auto wurde noch etwa hundert Meter vom Zuge mitgeschleift. Der englische Finanzmann und seine Begleiterin, eine Pensionärin Eiseenträger aus Marburg, bei der Sir Blackett abgestiegen war, wurden in den Trümmern eingeschlemmt. Schwerverletzt wurde P. unverzüglich in das Krankenhaus nach Gießen übergeführt. Trotz aller Bemühungen der Ärzte starb der Patient jedoch kurz nach 15 Uhr. Seine Begleiterin kam bei dem furchtbaren Unglück wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davon.

ihre Kräfte vereinen. Auch die in Österreich beschlagnahmten Deutschen werden wieder unter den Teilnehmern sein. Auch Vedtsold als Leiter der Rango-Parade-Mannschaft und Paul Bauer, der Führer der beiden Rangschützmannschaften, haben das neue Unternehmen vorbereitet. Die Führung der Mannschaft wurde Dr. Karl Wien übertragen, der sich schon 1928 auf der Pamir-Expedition und vor allem auf der Rangschützmann-Expedition 1931 als Vorkämpfer und Disziplinierender bewährt hat und im vergangenen Jahre auf einer Forschungsreise in Afrika war. Der Rango-Parade wird das nächste Ziel der Expedition sein, deren Ausreise im April 1936 erfolgt. Wie verlautet, führt der Reichspropagandaführer dem Unternehmen seinen Schutz und seine Förderung angedeihen. Der Reichs-Österreichische Alpenverein und die Deutsche Reichsbahn, die an den letzten Expeditionen harten Anteil nahmen, sind zur Beteiligung eingeladen worden.

Deutscher Rennwagenflieg in Italien

Zwei Auto-Union in Front. — Barzi vor Kofersberger.

Vescera, 16. August. Das 11. Automobiltreffen um den Acervo-Pokal brachte, wie schon im Vorjahr, den deutschen Rennwagen einen großen Doppelerfolg. Auto-Union vertrat mit Barzi und Kofersberger — Stuch war wegen einer Unpöflichkeit infolge des Klimawechsels und einem kleinen Defekt an seinem Wagen nicht gestartet — allein die deutschen Interesses. Barzi übernahm schon in der 2. Runde die Führung und hielt sie in der neuen Rekordzeit von 2.11.52 Stunden und einem Stundenmittel von 139,93 Kilometer für die 516 Kilometer lange Strecke überlegen vor seinem nächsten Rivalen Kofersberger (2.17.07) und den vier italienischen Alfa Romeo-Fahrern Pirio, Comotti, Tadini und Finatenda. Auch im Rennen der kleineren Wagen bis 1500 ccm war Deutschland durch den Münchener Rudolf Steinweg auf Anzani vertreten, der hinter dem Engländer Seaman (CWA) und Bianco (Maserati) einen achtbaren 3. Platz belegte.

Bischof Prehling in Berlin

Berlin, 16. August. Auf seiner Reise zur Aulauer Bischofskonferenz besuchte gestern nachmittag der neuernannte Bischof von Berlin, Graf Prehling, das Berliner Domhospital. Am Palmstift erwarbte ihn Seine Erzellenz Augustus Orfenias und die Abtrian Herren der Anstalts-Ärztlichen Kapitularkollegium Dompropst Dr. Steinmann sowie die Mitglieder des Berliner Domkapitels und des Ordinariats.

Unmittelbar nach seiner Ankunft fuhr Bischof Prehling zur Hedwiga-Kathedrale und verweilte längere Zeit in der Gruft der verstorbenen Bischöfe im Gebet. Seine Reise ist möglichst. Die feierliche Anthonia-Konze in der Hedwiga-Kathedrale wird wahrscheinlich am Sonntag, den 8. September, stattfinden. Das feierliche Einzelheften noch nicht fest.

Soweit bisher von den zuständigen Stellen festgestellt werden konnte, passierte Sir Blackett, Vorstand an der Londoner Börse und Mitglied des Ausschusses der Bank von England, um 11.55 Uhr die Gleise der Reichsbahnstrecke Grünberg (Hessen) — Vellar zwischen den Bahnhöfen Alendorf und Treis. Die Charnice ist dort wegen Bauarbeiten gesperrt, der Verkehr wird deshalb durch Umleitungen angedreht. Da sich das Unglück an einem wenig befahrenen Nebenweg zutrug, der durch Schranken nicht gesichert ist, muß bisher angenommen werden, daß der tödlich Verunglückte vermutlich den Umweg abhängen wollte.

Jedenfalls wurde das Auto mit der Nummer 11 9 13101 von dem Unfallfahrer erst gestoppt, als es bereits zu spät war. Mit großem Krach erfolgte der Zusammenstoß und erst nach 100 Metern konnte der Zug zum Halten gebracht werden. Die in den Autotrümmern eingeschleierten Insassen wurden sofort befreit und ins Gießener Krankenhaus übergeführt, wo gegen 15.10 Uhr das Ableben des englischen Finanzmannes bekannt wurde.

Dresden

Zum Internationalen Kongreß für Feuerwaffenwesen

Dresden, 16. August. Wie wir bereits mitteilten, findet vom 20. bis 22. August 1935 der Internationale Kongreß des Internationalen Komitees für Feuerwaffen und Rettungswesen in Dresden statt.

Die Liste der teilnehmenden Staaten weist bislang 15 Nationen auf. So sind z. B. Belgien, Dänemark, England, Holland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Österreich, Polen, Portugal, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Ungarn mit führenden Persönlichkeiten vertreten.

Die Tagung selbst findet im Deutschen Hygienemuseum statt. Anschließend wird Oberbürgermeister Förner die Teilnehmer des Internationalen Kongresses im Festsaal des Rathauses empfangen.

Die isländischen Fußballer unterwegs nach Dresden

Dresden, 16. August. Die isländische Fußballmannschaft, die am Mittwoch in Lübeck Gast der Nordischen Gesellschaft war, wurde am Donnerstag vom Bürgermeister Drehofer im Lübecker Rathaus empfangen.

Das Wochenende im "Roten Hahn"

Das Wochenende im "Roten Hahn" wieder einen Massenbesuch zu erwarten. Rund 3000 Besucher von auswärts sind bereits fest angemeldet.

Rumänische Pfadfinder in Sachsen

109 rumänische Pfadfinder, die am Welttreffen der Pfadfinder in Stockholm teilgenommen und auf der Rückreise bereits Berlin besucht hatten, in Dresden ein.

Dr. Erwin Hensler †

Am 15. August verschied in Dresden infolge eines Herzleidens nach kurzer Krankheit der Direktor der Kunstsammlungen des ehemaligen sächsischen Königshauses Dr. Erwin Hensler.

Dem Kreis der Künstler, mit dem er durch Blut und Verwandtschaft verbunden war, stand er besonders nahe; sein jüngerer Bruder war der Bildhauer Arnold, den wir erst vor drei Monaten auf dem alten Domberrnriedhof in Limburg in das hühle Grab gesenkt haben.

Die Verbindung mit der christlichen Kunst, der seine besondere Liebe galt, gab die Veranlassung, den Verstorbenen in den Wunsch, der "Tagung für christliche Kunst" und in den Vorstand des "Katholischen Kunst-Arcis" zu Dresden zu berufen.

Das neue Schulbeirätegesetz für Sachsen

Im Sächsischen Gesetzblatt ist mit Genehmigung der Reichsregierung das Gesetz über die Verwaltung der Volksschulen und der Berufsschulen, kurz genannt Schulbeirätegesetz, veröffentlicht worden.

Das Gesetz hebt entsprechend den Grundgedanken der Nationalsozialistischen Bewegung, auf dem Gebiet der örtlichen Schulverwaltung die folgerichtigen Beschlüsse der Gemeinderäte, Gemeindeverordneten und Schulausschüsse auf und vertritt auch hier den Führergedanken unter gleichzeitiger Sicherung der Mitwirkung der Partei.

Auf der Grundlage des bisherigen in Sachsen bestehenden Rechtszustandes entwirft sich das Gesetz seiner Aufgabe in der Weise, daß es gesonderte Bestimmungen für die drei Rechtsträger der Schulen, die einfachen Schulbezirke, die zusammengelagerten Schulbezirke und die Schulverbände, trifft.

Diesem Leiter des örtlichen Schulwesens werden zu seiner ständigen Beratung in den Angelegenheiten der Volksschulen und der Berufsschulen Schulbeiräte zur Seite gestellt.

Reichsautobahnbrücke kehren sie am Mittwoch wieder in ihre Heimat zurück.

Streifenbahn nachrichten. In der Nacht zum 17. August von 0.30-5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Schandauer Straße umleitet.

Abhaltung von Stromleitungen in der Mühlbacher Vorstadt und in Lockwitz. Wegen Arbeiten im Netz muß die Stromlieferung am Sonntag, dem 18. August 1935, wie folgt unterbrochen werden.

Widhandelsbücher für Gastwirtschaften

Im Sächsischen Verwaltungsblatt wird darauf hingewiesen, daß nach der Widhandelsverordnung vom 1. April 1935 (RGBl. I, Nr. 38, S. 494), Absatz III/1 auch die Gastwirtschaften Widhandelsbücher führen müssen.

Parole für den Betriebsappell

Sonabend, 17. August.

"Schönheit der Arbeit" ist ein Werk von gewaltiger Bedeutung. Nicht weniger als 100 Millionen Lufrträge für Verbesserungsarbeiten und Umbauten sind bereits in kaum einem Jahre in den deutschen Fabriken und Werkstätten angelegt worden.

Große Aufgaben hatten auch hier noch unser. Wir werden in einigen Jahren auch in dieser Hinsicht Deutschland ein anderes Gesicht geben.

vollen Heim, in dem allen die schöne Volksgemeinschaft erwiesen wurde, aufzusuchen pflegten. Dr. Henslers Stellung als Direktor der königlichen Kunstsammlungen brachte es mit sich, daß er in Fürstenthäusern wie in Diplomatenkreisen enge Beziehungen unterhielt und viele Freunde gefunden hatte.

Der Verstorbene war tätiges Mitglied vieler Vereine und Verbände. Er gehörte u. a. der Bibliothik- und der Dantebibliotheksgesellschaft an.

Dr. Hensler war der geborene Führer für alle Exkursionen, die der "Denkmalspflege", und die "Tagung für christliche Kunst" veranstalteten. Konnte er doch nicht nur die Bau- und Kunstdenkmale bis in die Details, sondern er wußte auch unübertrefflich und anschaulich zu schildern, welche Schlachten auf diesem und jenem Feld geschlagen worden sind, welche Färsen in dieser oder jener Stadt getroffen hatten, welche Einflüsse hundert- oder tausendjähriger Art von einem Denkmal ausgeht oder empfangen wurden.

Dazu kamen die großen Reisen, die ihn durch ganz Europa bis zum Balkan und nach Rußland, über Spanien nach Nordafrika und nach Nordamerika geführt haben.

Neben seiner reichen Vortragsarbeit, seiner überragenden Beherrschung aller Kunststoffe, war es seine große Herzensangelegenheit, seine freie Vereinstätigkeit, seine stets opferwillige treue Freundschaft und nicht zuletzt seine nie versagende rheinische Fröhlichkeit, die den Verstorbenen all seinen Freunden und Bekannten so nahegebracht haben.

Erwin Hensler, einer alten Limburg-nassauischen Familie entstammend, wurde am 18. Mai 1882 in Bad Schwalbach im Taunus geboren. Schon im elterlichen Hause kam er mit der Kunst in Verbindung.

sonstiger Bürger, unter denen sich Gemeinderäte befinden sollen und weiter ein Bürger, der als Vertrauensmann der Hitler-Jugend tätig wird.

Alle Schulbeiräte werden auf sechs Jahre berufen und sind Ehrenbeamte des Schulbezirks (Schulverbands); sie bilden nicht ein Kollegium, wie es der bisherige Schulausschuß darstellte, sondern sie werden als Einzelpersonen tätig, auch wenn sie unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zusammenzutreten; außer ihnen kann der Bürgermeister zur Beratung einzelner Angelegenheiten des Schulwesens auch den Ortsgeistlichen und den Schularzt zuziehen.

Was die Befugnisse der Schulbeiräte anlangt, so werden sie, wenn ihre Beratung des Leiters des örtlichen Schulwesens tatsächlich zu einer "ständigen" werden soll, von diesem zu allen wichtigen örtlichen Schulangelegenheiten zuzuziehen sein. Einen Zwang zu ihrer Zuziehung spricht das Gesetz nur für die Fälle aus, in denen es sich um die Befehung einer Lehrerstelle innerhalb des Schulbezirks oder Schulverbandes handelt, bei der bisher der Schulausschuß das gesetzliche Wahlrecht ausübte.

Durch einen Speerwurf verletzt.

Kadeberg, 16. August. Als eine Klasse der hiesigen Berufsschule am Turnplatz des Realgymnasiums Sportübungen durchführte, wurde ein Stellmaderlektion, der in einer Kadeberger Werkstätte beschäftigt ist, von einem Speer in der Kniegelenk getroffen und erheblich verletzt.

Dresdner Lichtspiele

Kammer-Lichtspiele: "Regine". Nach der Meisternovelle von Gottfried Keller ist dieser Film sehr glücklich gefasst worden. "Liebliebte von allen Dichtern: hohe Frauenbilder zu erfinden, wie die bittere Erde sie nicht trägt" — so hat Gottfried Keller einmal selbst seine Frauen-Novellen gekennzeichnet.

Central-Theater. Die erfolgreiche Schloßoperette "Die tolle Komte"

Die tolle Komte" von Walter Kollo gelangt nur noch bis Dienstag, den 20. August, allabendlich 8 Uhr zur Aufführung. Ab Mittwoch, den 21. August, gastiert Lillie Claus, von der Staatsoper Wien allabendlich 8 Uhr in der Titelrolle der großen Operettenneuheit "Die Vielgeliebte" von Rico Tostal.

Central-Theater. Die erfolgreiche Schloßoperette "Die tolle Komte"

Die tolle Komte" von Walter Kollo gelangt nur noch bis Dienstag, den 20. August, allabendlich 8 Uhr zur Aufführung.

Kunst" (Miesbaden 1913). Im Jahre 1914 berief ihn Prinz Johann Georg zum Direktor der Secundogenitur-Bibliothek und Kupferstichsammlung des Königs Friedrich August II nach Dresden.

Nach dem Kriege begann die Tätigkeit, die Dr. Hensler in die vorderste Reihe der besten Museumsleiter gestellt hat. Die Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem Königshaus gab die Möglichkeit, in dem einzigartigen königlichen Jagdschloß Moritzburg die Erinnerungsstätte des Hauses Wettin A. L. zu schaffen.

Aus den zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, für die Dr. Hensler immer noch Zeit und Muße fand, sind noch zwei kleine Schriften erwähnenswert: "König und Künstler, August der Starke und die bildende Kunst" (Dresden 1933) und der "Limburger Dom", die letzte Arbeit des Verstorbenen, den er als Kirche seiner Vorfahren so sehr verehrte und liebte.

So steht Dr. Hensler vor uns als eine kraftvolle Persönlichkeit, die Gott in seiner Güte und Weisheit mit reichen Gaben des Geistes und Bergens ausgestattet hatte.

Walter B. Witte.

Heiden? In der 5/1935), die schreibt G. u. a. folgenden "Woher Ter bekäm Beschimpfung liehnd fühlend Schilbegehm die Kmselphg anderes zu die Reaktion die lich aus der gangenheit — am liebsten r. Dummheit be. Falle die Fre. Nun ist manche Anstolz sind auf einen Auffatung" stan zu lesen wo. Sel e. Renne die G. neuerer S. Ne als bild. Mier als jeh nicht, denn se. heit ber, se. Vorstellungen selbst aus der. Man st. Torheit, dü. Schluß. Evngellis. Auf d. mannbrüger rus nach e auf hin, da. Lungs m i. gemacht hilt. Fortkomme. gnen Mittel. lische Mi. wegen der. Kirche nich. derten Vor. Devisennot. genkomm. vom Deutse. kamte deut. stelle in V. Leider habe. auf eigene. übergehend. genommen. rund 45000. Mark. Grundzü. Dr. F. archio, gib. gendmofha. "Grundzüge von einem politik des. tung erhalt. im Hinblid. nalsozialist. Volk in gl. ein knappe. Das. öffentlicher. aufstellen. im Gegenf. Recht des. Die Gesamt. Erziehung. Menschen l. zuehungszie. ung enthal. seh näher. kung der. Träge. gendbehör. In der. Mitteilung. der SS-Sch. aus der Mo. Jungsberch. gen. Die I. auf Schubr. und am red. lich ausgef. Vngel soll. handeln, der. genommen. Die P. Gebiet V. "Auf über den V. größerer J. m ar ch d.

Notizen

Heiden?

In der Zeitschrift „Volk im Werden“ (Heft 5/1935), die von Ernst Kriedt herausgegeben wird, schreibt „E. K.“ unter der Überschrift „Heiden?“ u. a. folgendes:

„Woher stammt das Wort? Es muß bis aufs Meißer bekämpft werden, ob es nun von den Christen zur Beschimpfung derer, die sich außerhalb der christlichen Lehre fühlend fühlen, erfunden wurde oder gar von den anderen als Selbstbezeichnung aufgebracht wurde. Im letzteren Falle kann die Keimzelle gar nicht überholt werden. Haben sie nichts anderes zu bieten als allensfalls eine Negation, mit der man der Reaktion die Hasen in die Röhre treibt, aber wollen sie wirklich aus der Gegenwart zurück in eine längst überholte Vergangenheit — der Führer spottete einmal kräftig über jene, die am liebsten mit der Wärenhaut herumlaufen! — so wäre die Dummheit beide Male ebenso unüberholbar — wie im ersten Falle die Frechheit...“

„Run ist es aber nur zu bekannte Tatsache, daß manche Anhänger des nordischen Glaubens geradezu stolz sind auf den Titel „Heiden“. Wir erinnern nur an einen Aufsatz, der unlängst in der „Nordischen Zeitung“ stand, und in dem u. a. auch die folgende Stelle zu lesen war:

„Seien Heide, wie es die Väter waren. Keine die Götter, wie schon die Ägypter nannten, denn in neuerer Sprache besitzen wir keine Worte, um sie uns bildhaft vor die Seele zu rufen. Unsere Götter sind älter als jene, die sie scheinbar verdrängten. Sie lassen uns nicht, denn sie schlummern in uns als Offenbarung von Einigkeit her, sie besitzen uns zu eigen, auch wenn wir fremden Vorstellungen anheimgefallen sind. Erhaben löchelnd schmecken sie selbst aus den Strophen christlicher Poesie.“

Man sieht auch in diesem Falle: was dem einen eine Torheit, dünkt dem andern als der Weisheit letzter Schluß.

Evangelische Mission und Devisenfrage

Auf dem diesjährigen Missionsfest der Hermannburger Mission wies Missionsdirektor Schomerus nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ darauf hin, daß der Mangel an ausländischen Zahlungsmitteln es lange Monate hindurch unmöglich gemacht habe, den Missionaren die zu ihrem persönlichen Fortkommen und zur Weiterführung ihrer Arbeit nötigen Mittel zuzuführen. Demgegenüber sei die katholische Mission, die durch die Devisenbestimmungen wegen der internationalen Organisation der katholischen Kirche nicht so hart betroffen werde, im ungehinderten Vormarsch begriffen. Neuerdings sei jedoch die Devisennot durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber der vom Deutschen Evangelischen Missionsdienst für die gesamte deutsche evangelische Mission eingesetzten Devisenstelle in Berlin wesentlich gelindert worden. Leider habe die südafrikanische Mission aber noch nicht auf eigene Füße gestellt werden können. Wegen der vorübergehenden Geldstockung hätten zwei Anleihen aufgenommen werden müssen, und zwar in Südafrika über rund 45 000 Mark und in Abessinien über rund 32 000 Mark.

Grundzüge eines Reichsjugendgesetzes

Dr. Webley, der Direktor des Deutschen Jugendarchivs, gibt im „Zentralblatt für Jugendrecht und Jugendwohlfahrt“ in knapper, jedoch eingehender Form „Grundzüge eines Reichsjugendgesetzes“. Er spricht hier von einem einheitlichen Jugendgesetz, in dem die Jugendpolitik des Dritten Reiches ihre grundsätzliche Ausrichtung erhalten werde. Dabei könne sich der Gesetzgeber im Hinblick auf die zielklare und unumstößliche nationalsozialistische Weltanschauung, der Regierung und Volk in gleicher Weise bindend unterworfen seien, auf ein knappes Rahmengesetz beschränken.

Das Reichsjugendgesetz werde die Grundzüge der öffentlichen Erziehung für die gesamte deutsche Jugend aufstellen. Diese künftige öffentliche Erziehung betone im Gegensatz zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, in dem das Recht des Kindes auf Erziehung ausgerufen worden sei, die Gesamtverantwortung des völkischen Staates für die Erziehung der jugendlichen Volksgenossen zum deutschen Menschen im Sinne des Nationalsozialismus. Das Erziehungsziel sei in der nationalsozialistischen Weltanschauung enthalten. Der Versuch, es darüber hinaus im Gesetz näher zu umschreiben, könnte nur eine Einschränkung der Totalität dieser Idee bedeuten.

Träger der Arbeit seien nebeneinander die Jugendbehörde und die in der NSB. geeinte Helferschaft

des ganzen Volkes. Daneben käme der Hitlerjugend als Gliederung der Partei und der Schule als Sondererleichterung mit eindeutig begrenzter Aufgabe noch eine besondere Stellung zu. Der Hitlerjugend sei insbesondere die Jugendführung vorbehalten. Die freie Hilfsarbeit aller Volkshilfsvereine einschließlich der konfessionellen Verbände unterstehe der NSB, die durch das Amt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP. auch die letzte Verantwortung für die gesamte weltanschauliche und politische Ausrichtung der Arbeit trage.

Die Totalität des heutigen öffentlichen Erziehungsanspruchs, nach der der Staat nicht sekundär, sondern

primär die Verantwortung für die Gesamterziehung des deutschen Nachwuchses übernehme, erfordere mit Notwendigkeit eine Erziehungsaufsicht über alle deutschen Kinder, die einen rechtzeitigen, nach Möglichkeit vorbeugenden Eingriff sicherstelle.

Webley geht dann auf Einzelfragen ein, die ebenfalls größte Beachtung verdienen. Dies gilt insbesondere von seinen Ausführungen über die staatlichen Eingriffsmöglichkeiten in die elterliche Gewalt, in denen Webley im Einklang mit verbreiteten Strömungen der letzten Zeit sich im Sinne einer Verstärkung der staatlichen Rechte ausspricht.

Warnung vor Plafatabreißern

Der Polizeipräsident von Essen hat folgende Warnung erlassen:

„Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß sowohl in Essen als auch außerhalb die auf Veranlassung der NSDAP. angebrachten roten Plakate „Deutsches Volk, hoch auf!“ stark beschädigt und zum Teil ganz abgerissen wurden. Die Täter, die sich zu diesen Sabotageakten entweder aus eigenem Entschluß oder auf Veranlassung völkisch-individuell gesinnter Elemente hergeben, sind als Volkshochschädlinge schlimmster Sorte anzuspüren und sehen im Ermittlungsfalle nicht nur exemplarischer Strafe, sondern auch der Ueberführung in ein Konzentrationslager entgegen. Alle ethischen Volksgenossen werden ersucht, zur Ermittlung und Ueberführung solcher Volkshochschädlinge beizutragen.“

In Münster wurde, einer Meldung des „B. T.“ zufolge, der ehemalige Zentralschweizerische Grenzprotektor Hermann Schull, der zwei Plakate der Gaulichtung an einem Baum am letzten Kirchplatz abgerissen hatte, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte in seinem Plaidoyer besonders darauf hingewiesen, daß es nicht anehe, daß ein Diener der Kirche in dieser Weise den Staat, dem zu dienen er berufen sei, mißachte, zumal es sich

bei dem Aufruf heimeswegs um eine Stellenausschreibung der Kirche, sondern um eine solche gegen den politischen Katholizismus handle. Es handle sich um einen Mißbrauch des hohen Amtes eines Priesters.

SA-Mann niedergefallen

Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Essen:

Nach Mitternacht betreten drei SA-Männer in Zivil, von denen zwei Parteibezugsnummern trugen, eine Wirtschaft in Kupferberg. Als einer dieser drei SA-Männer nach einiger Zeit sich nach der Toilette erkundigte, machte ein Gast am Rebartisch eine Bemerkung, die sich auf die von dem SA-Mann getragenen Abzeichen der Partei, der SA, und der Deutschen Arbeitsfront bezog. Als der SA-Mann den Betreffenden zur Rede stellte, kam es zu einer Schlägerei, bei der mehrere Teilnehmer durch Schläge und Messerstiche verletzt wurden. Von den SA-Männern in Zivil erhielt der 24jährige Hermann Wehling schwere Stichverletzungen in die Lunge, Leber und in den Kopf, denen er, trotz sofortiger Operation, am nächsten Tage erlag. Der Messerschleuderer und die Mittäter sind festgenommen worden. Weitere Ermittlungen durch die Kriminalpolizei sind im Gange.

Abtreibung auch in der Schweiz verboten

Eine Warnung der Schweizer Ärzteschaft.

Der Zentralvorstand der Verbindung der Schweizer Ärzte hat an die deutschen Ärzteorganisationen folgende Verlautbarung mit der Bitte um weiteste Verbreitung gerichtet:

„Schweizer Ärzte, insbesondere Gynäkologen, die in der Nähe der deutsch-schweizerischen Grenze praktizieren, werden seit Jahren immer wieder von schwangeren Frauen aus Deutschland aufgefordert, die Unterbrechung der Schwangerschaft vorzunehmen. Diese Frauen glauben meist in guten Treuen, es sei in der Schweiz die Abtreibung geübt und sind daher sehr enttäuscht zu erfahren, daß im ganzen Gebiet der Schweiz die nicht medizinisch indizierte Schwangerschaftsunterbrechung so gut verboten und strafbar ist wie in Deutschland. Die Schweizerische Ärzteschaft richtet daher an die deutschen Kollegen die Bitte, die irrtümliche Meinung über die Straflosigkeit der Abtreibung in der Schweiz an geeigneten Orten durchzusetzen und durch sachliche Aufklärung zu verhindern, daß schwangere Frauen das Geld zu einer zwecklosen Reise in die Schweiz ausgeben.“

Vertrieb einer angeblichen „Stürmermadel“

Essen, 16. August.

Die Kreisleitung der NSDAP Essen teilt mit: „In letzter Zeit versuchen einige geschäftstüchtige Konjunkturritter sich müheles Gewinne zu verschaffen durch den Vertrieb einer Anstedmadel, die fälschlicherweise als „Stürmermadel“ bezeichnet wird. Bei dem Vertrieb wird mit unwahren Behauptungen über Empfehlungen und Anerkennungen durch Reichsräte und Parteifunktionäre, auch der Kreisleitung, operiert. Der Vertrieb dieser Madel ist ein reines Privatgeschäft. Etwas noch aufzutretende Verkäufer, die mit den oben angeführten Behauptungen umgehen, sollen festgestellt werden, um zur Rechenschaft gezogen zu werden. Für alle Parteigenossen ist das Tragen dieser Madel an der Uniform oder in Verbindung mit dem Parteibezugszeichen auch am Zivilanzug verboten.“

In Schutzhaft genommen

Wie aus Harpstedt bei Soke gemeldet wird, mußten der Erbprinz Heinrich Vohro aus Stilsenbütte und der Händler Bremer aus Harpstedt wegen staatsfeindlichen Verhaltens und Beleidigung des Ortsgruppenleiters der NSDAP in Schutzhaft genommen werden.

Das Urteil im Devisenprozeß gegen die Barmherzigen Brüder

Berlin, 16. August.

In dem Devisenabwicklungsprozeß gegen die drei Angehörigen der Barmherzigen Brüder in Montabaur sprach das Berliner Sondergericht am Donnerstag folgendes Urteil:

Wegen Betrugs der deutschen Volkswirtschaft und Devisenverbrechens in zwei Fällen wird der 57 Jahre alte Generaloberarzt Ottomar Vog zu vier Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle weitere 100 Tage Zuchthaus treten. Der 55jährige Generalökonom Franz Joseph Brüm-

mer erhält wegen Beihilfe zum Betrug der deutschen Volkswirtschaft und Devisenverbrechens in zwei Fällen zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 20 000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle ersatzweise weitere 40 Tage Zuchthaus treten, der 55jährige Generalökonom Siehan Koch ein Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe wegen Devisenverbrechens. Die Einziehung der beschlagnahmten Werte bleibt einem besonderen Verfahren vorbehalten, wie es seitens der Staatsanwaltschaft beantragt worden ist.

Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten auf die erkannten Strafen angerechnet. Das Urteil wird sofort rechtskräftig. Bei Berufungen vor dem Sondergericht bestehen keine Revisionsmöglichkeiten.

Von seinem Amt entbunden

Olympiatrainer Frenkenmacher erkrankt.

Auf dringendes Anraten seines Arztes hat der Olympiatrainer der deutschen Leichtathleten, Georg Frenkenmacher, nach schwerer Erkrankung um Entbindung von seinem Amt, der Fachamtsleiter, Dr. Ritter von Holt, hat diesem Wunsch ausgesprochen, wobei er Frenkenmacher für dessen erfolgreiches Wirken und energischen Einsatz den herzlichsten Dank des Fachamtes ausspricht.

Türkischer Diplomat verschwunden

Istanbul, 16. August.

Der Leiter der Chiffrierabteilung des Außenministeriums in Ankara, Halridin, ist, wie die Istanbulblätter melden, seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Die Presse veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die der Verschollene ersucht wird, sich binnen drei Tagen im Außenministerium zu melden, andernfalls gegen ihn gerichtliche Schritte unternommen würden.

In diplomatischen Kreisen hat dieser Vorfall großes Aufsehen erregt. Eine stichhaltige Erklärung für das Verschwinden dieses Diplomaten, der einen der wichtigsten Vertrauensposten innehatte, ist noch nicht gefunden.

Selbstmord durch Sprung vom Warenhausturm

Berlin, 16. August. Ein autogedrehter Vorfall spielte sich am Donnerstagsmorgen am Hermannsplatz im Süden Berlins ab. Eine 28 Jahre alte Frau sprang in selbstmörderischer Absicht vom Aussichtsturm eines Warenhauses auf die Straße hinab und erlitt so schwere Kopf- und Beinverletzungen, daß sie bei ihrer Einlieferung in das Urban-Krankenhaus verstarb. Gleichzeitig mußte eine 35jährige Frau, die von der Herabfallenden getroffen worden war und einen Revolverstoß sowie einen Herzkrampf erlitten hatte, in das Urban-Krankenhaus gebracht werden.

Die Lebensmüde hatte kurz vor 15 Uhr das Warenhaus betreten und war mit dem Kaufmann zum Fachgeschäft hinaufgefahren. Sowohl dem Hausmeister, der den Aufzug bediente, als auch dem Portier, der den Einlass zum Aussichtsturm gewährte, war das verführte Wesen der Frau aufgefallen. Beide hatten dem aber bei dem starken Nachmittagslicht keine größere Bedeutung beigemessen. Auf dem Turm schwang sich die Frau in Gegenwart von drei Personen blitzschnell über die Brüstung und sprang, noch bevor man sie erfassen konnte, hinab. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß sie Selbstmord habe begehnen wollen.

Die finanzielle Macht der amerikan. Lugsfran

Das „Newyork Journal“ veröffentlicht eine Statistik, aus der hervorgeht, daß in USA die Frauen nicht nur einen beträchtlichen gesellschaftlichen Einfluß ausüben, sondern daß sie auch finanziell eine große Macht darstellen. Wird nämlich der amerikanische Nationalreichtum mit 30 Milliarden Dollar bewertet, dann ergibt sich, daß hiervon rund 20 Milliarden oder fast 70 Prozent von Frauen besitzen, vermalte aber kontrolliert werden. 2008 Frauen haben ein Vermögen von über einer Million, unter ihnen sind 402 Multimillionärinnen. Dabei ist die Zahl dieser Frauen in ständigem Ansteigen begriffen. Tiefe Erforschung findet ihre Erklärung in der besonderen Stellung, die die Frau in den Vereinigten Staaten einnimmt: sie ist in der Tat ein Luxusgeschöpf. Der Zustrom des Geldes in weibliche Hände wird besonders dadurch gefördert, daß vier Fünftel aller Lebensversicherungen zugunsten von Frauen ausgestellt werden, auch dadurch, daß bei den häuslichen Entscheidungen der Ehemann hohe materielle Verpflichtungen auf sich nehmen muß. Der gesamte Grundbesitz ist zu 40 Prozent auf Frauennamen eingetragen.

Der Filmstar Jackie Coogan, der sich mit der Darstellung von Kinderrollen ein Vermögen von über 0,5 Millionen Mark verdient hat und eben 21 Jahre alt wurde, beabsichtigt, die Filmschauspielerin Billie King zu heiraten.

S3.-Angehöriger überfallen

Rönigsberg, 16. August.

In der vorletzten Nacht gegen 23 Uhr wurde nach einer Mitteilung der Pressestelle des Gebiets Ostland in Marienburg der S3-Scharführer Schubrink, der von einer Führerbesprechung aus der Marienburg zurückkehrte, von Angehörigen katholischer Jugendverbände überfallen und auf roheste Weise niedergeschlagen. Die Täter stürzten sich mit dem Ruf „Wache für Wengel“ auf Schubrink und verletzten ihn schwer am linken Oberarm und am rechten Bein. Dabei wurde ihm die Narbe einer kürzlich ausgeführten Blinddarmpoperation erneut aufgerissen. Bei Wengel soll es sich um einen Marienburger Domherrn handeln, der kürzlich wegen staatsgefährlicher Umtriebe in Haft genommen wurde.

Protestmarsch der Berliner S3.

Die Pressestelle der Hitler-Jugend für das Gebiet Berlin teilt mit:

„Auf die gestrige Nachricht eines Berliner Abendblattes über den Vorhalt staatsfeindlicher Eltern hin traten abends erneut größere Formationen der S3 zu einem machtvollen Protestmarsch durch die Straßen des Berliner Nordens

an. Durch Sprechschreie wurden wieder alle Volksgenossen auf jenes gemeine Treiben gewissenloser Heher aufmerksam gemacht. Auf dem Helmholtzplatz trafen dann die 600 Hitler-Jungen zu einer Kundgebung zusammen, in deren Verlauf noch einmal alle staatsfeindlichen Kreise in dieser Gegend genannt wurden, ihr völkerverräterisches und gemeinschädliches Verhalten scharf geurteilt. Gemeinsam mit allen Gliederungen der Bewegung siehe die Hitler-Jugend im Kampf und werde jede Sabotage gegen den nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu verhindern. Man werde es noch bereuen, uns erneut den Kampf aufzugeben zu haben. Die nächste Kundgebung, die ein richtiges Aufsehen bei der Bevölkerung erregte, wurde mit dem Lied der deutschen Jugend beendet: Die Gegner wissen jetzt: Auch die S3 steht in ihrem Frontabschnitt auf Wache.“

Ernennungen im NSKK.

Der Führer hat durch Befehl vom 12. August 1935 Brigadeführer Karl Offermann (unter Beförderung zum Gruppenführer) zum Kraftfahrinspekteur Ost, Brigadeführer Heinrich Jürgensen (unter Beförderung zum Gruppenführer) zum Kraftfahrinspekteur Nord, Brigadeführer Martin Witsch zum Führer der Motor-Brigade Ostmark ernannt.

Leipzig

Die „Kindermode“ auf dem Scheudiger Flugplatz

Scheuditz, 16. August. Schon seit den frühen Morgenstunden des Donnerstag herrschte auf dem Leipziger Flughafen Schauditz ein lebhaftes Treiben. Die „Kindermode“ war auf dem Scheudiger Flugplatz gelandet! Tausende von Kindern in Begleitung ihrer Lehrer waren herbeigekommen, um in geschlossener Führung Vorlesungen über Luftverkehr, Luftsport, Segelflugbetrieb, Aufbau eines Flugzeuges und Flughafenanlagen zu hören und um den Flugbetrieb unmittelbar miterleben zu können. Nachdem die Reihe der Rundflüge durch Waisenhinder aus Leipzig und Halle eröffnet worden war, drängten sich die großen und kleinen Kinder in glühender Begeisterung zu den Rundflügen. Der Betrieb wickelte sich trotz der begeisterten Aufregung der kleinen Gäste glatt ab; bereits um 11.30 Uhr konnten die ersten Kinder wieder nach Leipzig entlassen werden; die letzten verließen Schauditz gegen 19 Uhr. Bis zum 31. August wird sich dieses Bild auf dem Flughafen Schauditz täglich wiederholen; etwa 80.000 Kinder werden in dieser Zeit den Flughafen besuchen und wohl der größte Teil von ihnen wird auch an den Rundflügen teilnehmen.

Die SA-Brigade 35 (Leipzig) marschiert am Freitagabend auf dem Reichsgerichtsgelände auf. Hier wird die Kundgebung des SA-Gruppenführers Schepmann über den Reichswettbewerb der SA angeführt. Danach folgt unter Leitung von Oberführer Röhre ein Propagandamarsch durch die Stadt.

Die Volkstrauertage am Trionon-Saal des Kristall-Palastes, die etwa 300 Puppen in halber Lebensgröße umfaßt, wurde am Donnerstag eröffnet. Die Sammlung gibt einen Überblick über die letzten Jahre des deutschen Volkstrauertages und über die Unterscheidung zwischen Alt und neuem Volkstrauertage. Bei der Eröffnung hielten Direktor Dr. Jank und Frau Hermann Ansprachen. Die Schau ist bis zum 31. August täglich von 8—22 Uhr geöffnet.

75. Geburtstag. Senatspräsident am Reichsgericht I. R. Dr. jur. Adolf Lobe konnte am 15. August seinen 75. Geburtstag feiern. Senatspräsident Lobe hat besonders für die Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes, des unangetasteten Wettbewerbs und des Strafrechts richtungweisende Arbeiten veröffentlicht.

Wettbewerb der Reichshammer der bildenden Künste. Der Präsident der Reichshammer der bildenden Künste hat Dipl.-Ing. August Bueck, Leipzig C 1, Sidonienstraße 52, zum „Wettbewerb der Reichshammer der bildenden Künste“ bestellt und ihn bevollmächtigt, die Angelegenheiten dieser Kammer auf der Leipziger Messe beim Leipziger Reichamt zu vertreten.

Einmischertrüger mit außer Auro geflochtenen Hundertmarkschellen. Am Mittwochabend wurden bei einer Vermietung in der Mozartstraße ein unbekannter Mann, der sich Fleischer nannte. Er erklärte, daß er verheiratet sei; seine Frau wohne bei seinen Eltern in Zschütz, die eine Wienerbäckerei betreiben. Er wolle hier Sonntag verbleiben und sich deshalb ein Zimmer mieten. Mit der Bemerkung, daß er am 15. August einziehen wolle, mietete er von der Frau ein Zimmer und gab ihr einen außer Auro geflochtenen Hundertmarkschellen in Zahlung. Danach solle sie die Miete für einen Monat abgeben. Die Frau nahm den Schein in Zahlung und gab ihm auf diesen heraus. Als sie ihn später untersuchen wollte, stellte es sich heraus, daß der Schein bereits außer Kurs gesetzt ist. Vor dem Betrüger wird nachdrücklich gewarnt.

Tiefstahl bei einem schweren Unfall. Am 11. August gegen 1 Uhr ereignete sich ein Personentransportwagen vor dem Grundstück Peterssteinweg 17/19 ein Schreckensbild, wobei dabei auf dem Fußweg und erlosche zwei Männer, die gegen die Scheinwerler Scheibe eines optischen Gerätes gedrückt wurden. Die Verletzten sind zum Glück nicht schwer verletzt. Die Verletzten sind zum Glück nicht schwer verletzt. Die Verletzten sind zum Glück nicht schwer verletzt.

Wohnungseinbruch. Am 11. August zwischen 14.30 und 22.30 Uhr drangen unbekannte Diebe mittels Nachschlüssels in eine Wohnung des Grundstücks Frankfurter Straße 5 ein. Die Täter durchwühlten sämtliche Schränke und entwendeten eine goldene Damenarmbanduhr und andere Schmucksachen im Werte von insgesamt 533 Reichsmark.

Aus den Gerichtssälen

Jugendliche Einbrecherbande verurteilt.

Dresden, 16. August. Vor dem Dresdener Schöffengericht wurde am Donnerstag eine fünfköpfige Einbrecherbande abgeurteilt, die im März und April im Dresdener Stadtgebiet zahlreiche Einbrüche in Trinkhallen und Schankkassen beging. In der Verhandlung ergab sich, daß vier der noch sehr jugendlichen Angeklagten noch nicht oder nur geringfügig vorbestraft waren. Der geistliche Urheber und Anführer der Einbrüche war nach Hauptangabe dieser Personendaten der bereits häufig und erheblich vorbestrafte 23jährige Walter Kurt Möbius, der sich auf Bezug von Verurteilung. Dieser Angeklagte war erst im Januar wegen Nachschlüsselstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, was ihn nicht abhielt, noch ehe er die Strafe antreten mußte, die neuen Einbrüche zu begehen und die anderen zur Beteiligung zu verleiten. Das Gericht billigte M. zwar nochmals mildere Umstände zu, verurteilte ihn aber zu der empfindlichen Strafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust. Drei Angeklagte, von denen einer bei den Einbrüchen stets eine geladene Pistole mitführte, erhielten je ein Jahr Gefängnis, während einer der Beteiligten mit vier Monaten Gefängnis davonkam.

Ein kurzes „Waisenspiel“.

Dresden, 16. August. Die 25 Jahre alte Ella Anna Zewenke gehört zu jenen Frauen, mit denen sich die Behörden des nationalsozialistischen Staates unlängst näher beschäftigen mußten, weil sie nicht nur fähig verwaistete und eine Gefahr für die Gesundheit anderer Menschen war, sondern auch ein verwerfliches Verhältnis unterhalten hat. Da sie überdies wegen Diebstahls verurteilt wurde, sprach die zuständige Behörde Ende Juni ihre Verweisung aus dem Reichsgebiet aus, zumal die S. nicht die Reichsangehörigkeit besaß und Staatenlos war. Ende Juli kehrte die S. von Böhmen, wohin sie abgehoben worden war, heimlich über die Grenze nach Sachsen zurück. Sie besaß sich nach Dresden und stahl hier in einem Kaufhaus ein Kleid und drei Hüte, wurde aber als die Diebin ermittelte und stand jetzt vor dem Dresdener Amtsgericht. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen unerlaubter Rückkehr in das Reichsgebiet sowie wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Nach Verhängung der Strafe wird die Angeklagte schleunigst aus dem Reich abgehoben werden.

Das Reichsgericht bestätigt ein Todesurteil.

Leipzig, 16. August. Das Reichsgericht hat am Donnerstag zum ersten Mal seit der Rückübertragung der Saar eine Revisionserhandlung gegen ein vom Schwurgericht in Saarbrücken erlassenes Todesurteil geführt. Es handelt sich um den Fall des Bombenüberschüßers Peter Kolman, der am 27. Juni d. J. zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Kolman hatte am 18. April d. J. in dem Dorf Weyden die 17 Jahre alte Frau Maria Ziel in den Rücken erschossen und in ihrer Wohnung überfallen und ermordet.

Hilfe für Sachsens Bergarbeiter

500000 RM für Feiertagslohn-Ausgleich

Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann, der von jeher der notleidenden sächsischen Bergarbeiterschaft seine besondere Fürsorge widmete, hat jetzt, wie „Der Freiheitskampf“ berichtet, die Ausführungsbestimmungen über die großzügige Hilfsmaßnahme der NS-Volkswohlfahrt für den Feiertagslohn-Ausgleich genehmigt. Unter Heranziehung aller beteiligten Dienststellen ist dafür Sorge getragen worden, daß die Hilfe, die den deutschen Bergarbeitern auf Befehl des Führers zuteil wird, schnell und umfassend zur Auswirkung kommt.

Insgesamt steht der Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt als Trägerin der Aktion in Sachsen zunächst ein Betrag in Höhe von 500.000 RM zur Verfügung. Dieser wird je zur Hälfte für den Feiertagslohn-Ausgleich und für eine Sonderpende Verwendung finden, die in Gestalt von Hausstandsgeldern zur Verteilung kommen.

Dem ausdrücklichen Wunsch des Reichsstatthalters entsprechend wird die Hilfsaktion sofort schlagartig eingeleitet, um die durch die besondere wirtschaftliche Lage des Bergbaues benachteiligten Volksgenossen in geeigneter Weise unterstützen zu können. Insgesamt muß im sächsischen Steinkohlenbergbau ein Ausgleich für rund 82.000 Feiertagslöhne geschaffen werden, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli eingelegt worden sind; der Ausgleich wird je Schicht 3,20 RM betragen.

Außer den für den Feiertagslohn-Ausgleich vorgesehenen Mitteln kommt eine Sonderpende in Höhe von je 10 RM zur Verteilung, die für alle verheirateten Bergarbeiter, gleichgültig, ob sie an den Feiertagslöhnen beteiligt waren oder nicht, vorgezogen ist, ebenso für solche, die als alleinige Ernährer für ihre Angehörigen sorgen müssen. Des

weiteren bekommt jeder Bergarbeiter für jedes Kind, für das tariflich Kindergeld gezahlt wird, eine Sonderzahlung von 5 RM. Diese Kinderbeihilfen werden insgesamt etwa 14.000 sächsischen Bergarbeitern zugute kommen.

Bei der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel arbeiten NSD und Deutsche Arbeitsfront Hand in Hand. Hauptträger der Aktion ist die NS-Volkswohlfahrt; als ihr Treuhänder ist Vg. Hoyer eingesetzt worden.

Es ist selbstverständlich, daß diese Sofortaktion der NSD in keiner Weise etwas Endgültiges darstellt; sie soll nach dem Willen des Führers in Wälde abgelöst werden durch eine Regelung, die den Notständen innerhalb der deutschen Bergarbeitergebiete ein für allemal ein Ende bereitet.

Der deutsche Bergmann weiß, daß der Nationalsozialismus an die Stelle großer Verprechungen von jeher die sozialistische Tat gesetzt hat. Wenn jetzt auch in Sachsen den Kampfsoldaten die praktische Hilfe der Gemeinschaft zuteil wird, so bedeutet dies kein Almosen und keine billige „Subvention“.

Hier hilft vielmehr die ganze Nation, helfen die Arbeitskameraden aller deutschen Gauen den ärmsten und treuesten Söhnen des Volkes, die als Soldaten der Arbeit in vorderster Stellung von jeher Vorbild treuester Pflichterfüllung gewesen sind.

Als des Führers treueste Befolgsmänner werden Sachsens Bergknappen am 25. August auf zwei riefigen Kundgebungen in Zwickau und Delitzsch ihrem Gauleiter zeigen, daß sie den Sinn dieser neuen Maßnahme des Führers verstanden haben, die erneut beweist, daß das Wort vom Nationalsozialismus der Tat keine leere Phrase ist, sondern sichtbaren Ausdruck gefunden hat in praktischen Unterstüßungsmaßnahmen größten Stils.

Ellenburg. Das Schwein im Federbett. Hier wurde die Witwe Anna Krebs von der Polizei in das sächsische Fürstentum eingeliefert. Die offenbar geistig gestörte Frau hatte ihr Vieh mit in die Stube genommen, und zwar das Schwein in einem Federbett lagern lassen, während die Säuglinge in einer Spiegelkassette und im Pöcherregal untergebracht waren. Die Nachbarn hatten die Sache zur Anzeige gebracht, nachdem der aus dem Anwesen dringende furchterliche Gestank für sie unerträglich geworden war.

Südwest-Sachsen

Die Hauptfassung der Stadt Chemnitz

Chemnitz, 16. August. In einer am Donnerstagabend abgehaltenen Beratung des Bürgermeisters Dr. Härtwig mit den Stadtverordneten wurde die neue Hauptfassung der Stadt Chemnitz durchgelesen. Danach muß der Oberbürgermeister, der hauptamtlich angestellt wird, oder der 1. Beigeordnete die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst haben. Dem Oberbürgermeister stehen zur Seite der hauptamtliche Bürgermeister (1. Beigeordnete), der hauptamtliche 2. Bürgermeister, der hauptamtliche Stadtkämmerer, 9 sonstige hauptamtliche Beigeordnete (Stadtärzte), 6 ehrenamtliche Beigeordnete (Stadtärzte). Die Verfassung der Jahrbücher hauptamtlicher Stellen erfolgt jeweils auf 12 Jahre. Die Zahl der Ratsherren beträgt 30. Zur beratenden Mitwirkung werden Beiräte bestellt 1. für das Finanzwesen und die Vermögensverwaltung sowie das Bauwesen, 2. für das Hochbau-, Städtebau- und Siedlungswesen, 3. für das Tiefbau- und Abfallwesen und die Wasser- und Kanalisation, 4. für das Schulwesen, 5. für das Wehrwesen und den Luftschutz, 6. für das Feuerlösch- und Rettungswesen, 7. für die Körperliche Erziehung und für die Badeverwaltung, 8. für das Wohlfahrtswesen, 9. für das Gewerbe-, Markt- und Wohlfahrtswesen, 10. für die sächsischen Betriebe, 11. für das Kulturwesen, 12. für den sächsischen Grundbesitz, die öffentlichen Anlagen und Forsten, 13. für das Verkehrswesen.

Krankenanstalten, 9. für das Gewerbe-, Markt- und Wohlfahrtswesen, 10. für die sächsischen Betriebe, 11. für das Kulturwesen, 12. für den sächsischen Grundbesitz, die öffentlichen Anlagen und Forsten, 13. für das Verkehrswesen.

Chemnitz. Gastob. In seiner Wohnung auf der Rütcher Straße wurde ein 69 Jahre alter Kaufmann gezwungen, sich aufzufangen. Er hatte vermutlich einen Schwächeanfall erlitten und war durch das aus dem Gashoch nach dem Überbrechen des Wassers ungehindert ausströmende Gas getötet worden.

Wauen. Achtet euch auf kleine Verletzungen! Der 35 Jahre alte Heizungsmeister Piesch aus Straßberg hatte an der rechten Halsseite einen Abszess, in den wahrscheinlich Schmutz gekommen war. Der Zustand verschlechterte sich und Piesch mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist er einer Wundheilung erlegen.

Crimmitschau. Erster Spatenstich für eine neue Kirche. In Crimmitschau-Lietelohain wurde jetzt mit den Bauarbeiten für die neue Luther-Kirche begonnen. Kirchengemeinderat und Pfarre haben, Mitglieder des Gemeindevorstandes, Baumeister und Werkleute veranlaßt sich dieser Tage zur Feier des ersten Spatenstiches. Pfarre führer löste noch einem Gebet die erste Scholle.

Wab Elster. Reit- und Fahrturnier. Am 17. und 18. August findet in Wab Elster ein großes Reit- und Fahrturnier statt. An den großen Schaulustigern werden sich u. a. beteiligen: Springabteilung der Kreispolizei Dresden, Artillerie-Regiment 4, Landwehrcorps und Jägerbataillon Wernsdorf, zwei Oberwachmeister der Kreispolizei Dresden mit einer Schaulustigern und das Inf.-Reg. Wauen mit einer Tankabwehrkompanie.

Wab Elster. Unter dem Verdacht des Schmutz- und Juwelenschmuggels wurde in der unmittelbaren Nähe an der Grenze von Wab Elster der Prager Gold- und Juwelenschmuggler Rudolf Smichens unter dem Verdacht des Juwelenschmuggels verhaftet.

Aus der Lausitz

Bautzen. Neue Freilichtspiele an der Michaelskirche. Am Sonntag, dem 18. August 1935, und den darauf folgenden Tagen des Mittwochsabend finden wieder einmal Theateraufführungen unter freiem Himmel auf dem stimmungsvollen Platz an der Michaelskirche statt. Im Interesse unseres schwer um sein Leben kämpfenden Theaters und damit auch zugleich unserer Gemeindefürsorge werden alle für die Dicht- und Darstellungskunst begeisterten Bautzener Bürger und vor allem die Jugend gebeten, am Sonntag, dem 18., Dienstag, dem 20., oder Mittwoch, dem 21. August 1935, die Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Hammels Himmelfahrt“ zu besuchen. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten. Kleinrentner und Kinder zahlen wieder halbe Preise.

Bautzen. Schulanmeldungen für Ostern 36. Die Anmeldung der Ostern 1936 schulpflichtig werdenden Kinder hat zu erfolgen: in der Vorklassstufe: 9. und 10. September 8—12 Uhr für Knaben; Pestlogischschule: 9. und 10. September 8—12 Uhr für Mädchen; 11. und 12. September 8—12 Uhr für Knaben; Katholikschule: 11. und 12. September 8—12 Uhr für Mädchen; Rüstelschule: 13. September 8—10 Uhr für Knaben; 14—12 Uhr für Mädchen; Domschule: 9. September 8—12 Uhr für Knaben und Mädchen. Vorzulegen ist für alle der Impfscheine und für die nicht in Bautzen geborenen Kinder der Geburtschein bzw. das Familienbuch. Schulpflichtig sind die Kinder, die bis zum 31. März 1936 das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Wunsch der Erziehungspflichtigen können auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni 1936 das 6. Lebensjahr erfüllen.

Aus Böhmen

Ein unmenslicher Vater.

Schönlinde i. B., 16. August. Ein hiesiger Einwohner hatte seine drei 10 bis 13 Jahre alten Kinder mit einem Strich und Faustschlägen derart mißhandelt, daß die Kinder mit harten Schwielen im Gesicht und an anderen Körperteilen in Krankenhauspflanze genommen werden mußten. Die Kinder durften bei den Mißhandlungen keinen Schmerzensschrei von sich geben, sonst hätten sie noch mehr Schläge bekommen. Wegen des unmenslichen Vaters wurde Strafanzeige erstattet.

Vom Sohn erschlagen.

Tulla i. B. In der Familie R. in Wodan kam es zwischen Vater und Sohn aus unbekannter Ursache zu Tätlichkeiten. Der Sohn nahm einen Knüttel und hieb damit mit voller Wucht auf seinen Vater ein. Nachbarn holten die Gendarmen. Der Vater hatte aber bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf verschied.

Das Reichsgericht hat die Revision des Raubmörders als unbegründet verworfen. Insbesondere habe das Schwurgericht Saarbrücken das Tatbestandsmerkmal des Mordes, die Überlegung bei der Tat, mit ausreichender Begründung festgestellt. Das Todesurteil ist durch die Entscheidung des Reichsgerichts rechtskräftig geworden.

Provisions- und Heiratschwindler.

Leipzig, 16. August. Man hielt den 28 Jahre alten Max Prohmann für einen fleißigen Arbeiter, weil er zahlreiche Aufträge einschickte. Er behauptete, daß die Vertretung einer Firma in Chemnitz und einen Voranschlag von 50 RM für die notwendigen Werbungsarbeiten. Bestellungen gingen in großer Zahl ein, nur waren sie sämtlich gefälscht, was sich allerdings erst herausstellte, als er keine Provision erhalten hatte. A. wechselte dann vorstichhalber die Branche; auch in seinem neuen Geschäftsbereich erhub er die Provision auf Grund von gefälschten Bestellscheinen und verschwand, als er außerdem einen Voranschlag erhalten hatte. Zur Abwechslung leiste er sich dann einmal auf den Heiratschwindler. Eine Hausangestellte war sein Opfer. Das in Wechselgeschäften unerfahrene Mädchen gab keine ganzen Ersparnisse in Höhe von 185 RM, und half dann noch mit kleineren Beträgen, bis es schände im Stich gelassen wurde. Einer Ehefrau schwindelte er einen Anzug und einen Sommermantel ihres Mannes ab und verpfändete die Sachen, während er andere die er auf Abzahlung gekauft hatte, gegen Lebensmittel eintauschte. Prohmann wurde wegen Nachschlüsselstahls und Urkundenfälschung zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und 100 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Bel den eigenen Eltern eingebracht.

Leipzig, 16. August. Der 23jährige Kurt Brode hatte seine Arbeitshalle verlassen und trieb sich in Leipzig umher. Er wollte seine Eltern besuchen, traf sie aber nicht an. Da drückte er die Wohnungstür ein und gelangte in die Räume, die er gründlich ausplünderte. Einen Damenmantel, ein Kleid, einen Herrenanzug, ein Paar Lederschuhe und zwei Radständer nahm er mit. Das Ganze packte er in zwei Koffer, die er gleichfalls aus der Wohnung entwendete. Dem rückfälligen Dieb wurden vom Leipziger Schöffengericht noch einmal milde Umstände zugestanden. Er erhielt ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Wegen Betrug und Urkundenfälschung verurteilt.

Borna, 16. August. Das Schöffengericht in Borna verurteilte den Angeklagten Straube aus Rehmsdorf (Wf. Rieritz) wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis. Er hatte, obgleich keine Schutzschmerzensschmerzen empfand, die Urkundenfälschung, die er vorher in Böhmen erlitten, weiter bezogen. Nachdem man ihm auf die Schliche gekommen war, hatte er auf seinem Wohnort die Enttugung über seinen Umzug nach Rehmsdorf verweigert.

Nr. 189. —
K
Berech
27. Fortsetzun
„Und G
„Zu
einmal ein
von Bela
lernte. W
mir täusch
Liebeserkl
den Zeitver
müßte sich
bald darauf
dauernd un
Dochzeit m
Sie h
ihren groh
find zu gut
mer, ohne
haben.“
„Ich w
ten, daß m
dem hatte
Castell ver
teil behau
nicht erab
Der n
ließ sie au
Ihre Stirn
ihre Jügel
„Ja, I
anders, al
Dami
brüde.
In di
herauf, un
„Guten M
Christi
„Du l
gegangen.“
„Nein,
konnte. I
und ich w
hörte ich
„Obwo
lagen weil
seiner Sti
unruhigte.
„Es is
dem Augu
etwas fri
zu gehen.“
M
Edventrenn
In An
Unternehm
staltet wor
ten. Ged
auf eine W
allerdings
wenigen G
Der Fie
Publikum d
rennen solle
digen Eintr
Getragte
Tage
praktischen
Hätte feines
hatte und
jense Fälle,
aber, die je
den Hund
rief den B
mit ihrem
sichtig, w
veranlagte
sich auch m
der Bruder
an. Das T
windeind
und folgte
auf den Gr
Ein M
Auf d
Invalide d
geplanten
hügel zu
er sel erst
einen groß
„Ich
Zehrt wird
verantwortl
„Das Sw
Am G
bittelt (Pro
mor herrsch
eines Herie
da mehrere
sicht herie
Freudestrah
habe, das e
er vor der
schnell eine
gucht und
sel gute Ma
das Verlan
mann hollt

Kapitän Ribots Freude



Roman von

Armando Palacio Valdés

Berechtigte Uebersetzung aus dem Spanischen von Paula Saatmann • Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

27. Fortsetzung.

„Und Sie selbst kannten ihn vorher nicht näher?“
 „Ja und nein. Wir sind aus Denia. Castell war einmal einige Tage dort, und ich tanzte mit ihm im Hause von Bekannten, einige Monate bevor ich Emilio kennenlernte. An jenem Abend machte er mir den Hof, sagte mir tausend Schmeicheleien und machte mir beinahe eine Liebeserklärung. Ich sah es für das an, was es war: den Zeitvertreib eines Fremden, der sich nach Kräften bemüht, sich nicht zu langweilen. Tatsächlich verliebte er sich bald darauf in Denia und Spanien und reiste fast zwei Jahre dauernd umher. Als er wiederkam, stand ich kurz vor der Hochzeit mit Emilio.“

Sie schweig eine Weile und sagte dann, mich mit ihren großen Augen teilnahmsvoll ansehend: „Aber Sie sind zu gut, Ribot! Wir sprechen nie von meinem Kummer, ohne an den zu denken, den Sie soeben erfahren haben.“

„Ach was! Ganz im Gegenteil! Ich muß Gott danken, daß mir beizzeiten die Augen aufgegangen sind. Zudem hatte ich immer den Verdacht, daß Isabella in Castell verliebt sei, obwohl Emilio und Sabas das Gegenteil behaupteten. Und, offen gesagt, ich empfand auch nicht gerade eine lunare Liebe.“

Der warme, aufrichtige Ton, in dem ich dies sagte, ließ sie aufblicken und mich ein wenig erstaunt ansehen. Ihre Stirn glättete sich und ein liebes Lächeln erhellte ihre Züge.

„Ja, ich sehe schon, Sie sind ein eigenartiger Mensch, anders, als ich ursprünglich annahm.“

Damit reichte sie mir die Hand, die ich ehrerbietig drückte.

In diesem Augenblick kam ein Schatten hinter uns herauf, und gleich darauf stand jemand vor uns und sagte: „Guten Abend!“

Christina und ich erschrafen heftig.

„Du hier, Emilio? Ich glaubte, du wärst schlafen gegangen.“

„Nein, ich fühlte, daß ich doch noch nicht schlafen konnte. Ich las erst eine Weile, aber es war mir warm, und ich wollte einen Gang durch den Garten machen. Da hörte ich Stimmen und ging ihnen nach.“

Obwohl er das möglichst in unbefangener Weise sagte, fiel uns in seiner Haltung und im Klang seiner Stimme etwas Seltsames auf, das uns sehr beunruhigte.

„Es ist eine schöne Nacht“, fuhr er fort und ging, die Hände in den Taschen, auf und ab. „Der September gibt dem August nichts nach, höchstens daß es morgens früh etwas früher ist. Ich habe noch gar keine Lust, zu Bett zu gehen.“

Ich antwortete mit einigen ebenso nichtisagenden Worten. Er schien es nicht zu hören. Er ließ gedankens- verloren weiter auf und ab, blieb dann an der Balkontür stehen, den Rücken uns zugewandt, und blinzelte regungslos durch die Scheiben. Dann öffnete er die Tür und nahm den Hut ab, um sich die kühle Nachtluft ums Haupt wehen zu lassen.

Christina sah ihn unverwandt an, und aus ihren Augen sprach angstvolle Sorge. Sie schien beschämt. So vergingen in tiefem Schweigen einige Minuten. Schließlich, wie wenn sie die Spannung nicht länger ertragen konnte, stand sie mit einem Ruck auf, ging zu ihrem Mante, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Kommt! Gehen wir ins Haus!“

„Wie du willst“, entgegnete er trocken.

Wir verließen den Pavillon und gingen durch die Aljendallos. Ich wollte mich zu Marti gesellen und ein Gespräch mit ihm beginnen, doch merkte ich sofort, daß meine Gesellschaft ihm unangenehm war; denn er antwortete nur kühl und einsilbig. Ehe wir das Haus erreichten, bot er seiner Gattin den Arm und ging so eilig mit ihr voran, daß ich zurückblieb. Diese stumme Verachtung tat mir sehr weh. Ich folgte ihnen traurig. Doch diese Stimmung wich bald einer dumpfen Gereiztheit, als ich bedachte, wie ungerecht er mich behandelte. Und mehr und mehr verzogte sich mir der Gedanke auf, mich offen und klar mit ihm auszusprechen und ihn wissen zu lassen, was vorging.

Wir kamen an die Haustür und blieben unter dem Gasthof stehen. Durch die offenen Fenster des Speiseraums sah ich die Gehaltenen Isabella, Isabella und Donna Amoros.

„Nun denn“, sagte ich mit gespielter Gleichgültigkeit, „Sie gehen zu Bett und ich zur Stadt.“

„Wollen Sie nicht warten, bis wir haben anspannen lassen?“ fragte Christina schüchtern.

„Ich möchte noch einen Spaziergang machen“, erwiderte ich und wollte Emilio die Hand geben.

„Nein“, sagte er mit ungewohntem Ernst; „ich werde dich bis zum Parktor begleiten; auch ich möchte mir noch etwas Bewegung machen.“

Ich reichte Christina die Hand, und sie drückte sie mir zum ersten Male festhaft heftig und sah mich dabei stehend und angstvoll an. Aufso tiefste bewog, schloß ich die Augen, um ihr zu versichern zu geben, daß sie sich auf mich verlassen könne.

Wir trennten uns, Marti und ich schlugen langsamen Schrittes den Weg zum Parktor ein. Marti hielt den Hut in der Hand und schweig beharrlich. Ich erwartete, daß er sprechen würde, ehe wir uns verabschiedeten, und nahm mir vor, das stumme Versprechen, das ich Cristina gegeben hatte, um jeden Preis zu halten. Und richtig, als wir uns dem

Ausgang näherten, blieb er stehen und sagte, wobei er es vermied, mich anzusehen:

„Wir verheirateten Männer, Ribot, pflegen in gewissen Dingen äußerst empfindlich zu sein. Nicht nur die Eifersucht, die so quälen kann, sondern auch die Furcht vor der Lächerlichkeit nötigt uns zuweilen, mißtrauisch zu sein, wenn wir auch von Natur vertrauensvoll sind. Und die Freunde solcher Menschen müssen eben alles vermeiden, was ihre Empfindlichkeit verletzen könnte und sich in jeder Hinsicht sehr vorsichtig und feinfühlig benehmen; so befestigt sich die Freundschaft durch dankbares Vertrauen.“

„Du hast recht“, erwiderte ich; „bis heute war ich bemüht, diese Verpflichtung, die wir alle haben, nicht nur den Freunden, sondern allen unseren Mitmenschen gegenüber zu erfüllen. Ein verhängnisvoller Zufall hat mich vorhin in eine Lage gebracht, die meine Eigenliebe, wenn auch nicht deine Ehre, verletzen könnte. Du mußt jedoch wissen, daß Cristina...“

„Lassen wir Cristina aus dem Spiel!“ unterbrach er mich und sah mir fest in die Augen. „Jeden Abend vor dem Einschlafen danke ich Gott, daß er sie mir gegeben hat, und das wird heute Abend so sein, wie immer!“

„Nun denn, so sprechen wir von mir. Ich wiederhole, ein unglückseliger Zufall hat mich in eine Lage gebracht, die geeignet ist, die Empfindlichkeit zu verletzen, von der du eben gesprochen hast. Es tut mir von ganzem Herzen leid, wenn ich auch nicht schuldig bin oder höchstens eine Unbeabsichtigt begangen habe. Jedoch sind derlei Dinge so heikel, daß eine noch junge Freundschaft die Nachwirkungen solcher Anstimmigkeiten nicht erträgt. Und da du, wie ich lebe, dich verletzt fühlst, bin ich entschlossen, fortzugehen und den Fuß nicht mehr über deine Schwelle zu setzen.“

Er antwortete nicht. Wir gingen schweigend die paar Schritte bis zum Tor. Da blieb er stehen und sagte, ohne mich anzusehen, mit zitternder Stimme:

„Wenn ich es auch tief bedauere, so kann ich doch nicht umhin, in deinen Entschluß einzuwilligen. Vielleicht mache ich mich lächerlich in deinen Augen und in denen jedes anderen, der von dem Vorgefallenen wüßte... Aber was soll ich machen...? Lieber mache ich mich lächerlich, als daß auch nur im geringsten der Friede getrübt werde, den wir bisher genossen haben.“

„Du hast vollkommen recht; ich würde an deiner Stelle ebenso handeln“, erwiderte ich. „Morgen früh verläße ich Valencia, und vielleicht sehen wir uns niemals wieder. Du sollst jedoch wissen, daß dies eines der schmerzlichsten Ereignisse meines Lebens ist. Deine Freundschaft bedeutet mir mehr, als du glaubst; ich danke dir für deine liebevolle Gastfreundschaft und bin untröstlich, daß ich dir unbewußt einen Verdruß bereitet habe. Wenn du eines Tages einen Freund brauchen solltest, so stehe ich dir jederzeit zur Verfügung.“

„Ich danke dir, Ribot“, murmelte er bewegt. Er hatte eine Hand auf der Stirn des Bitterruchens und in der anderen den Hut. Ich wollte ihn nicht in die Verlegenheit bringen, mir die Hand geben zu müssen, und trat auf den Weg hinaus.

„Leb wohl, Marti!“ sagte ich und wandte mich zu ihm um. „Gott erhalte dich so glücklich, wie du bisher gewesen bist!“

„Leb wohl, Ribot! Vielen Dank!“

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdigkeiten

Löwenrennen in Afrika.

In Kapstadt ist dieser Tage von einem geschäftstüchtigen Unternehmer das erste reguläre Löwenrennen der Welt veranstaltet worden, bei dem auch Wetten abgeschlossen werden konnten. Sechs Löwen wurden in einem seit umfriedeten Areal auf eine Antilopen-Attrappe losgelassen. Das Rennen verlief allerdings infolgedessen unregelmäßig, als die Löwen sämtlich mit wenigen Sprüngen die Attrappe erreichten und sie zerrissen. Der Zierdichter hatte jedenfalls keine Rube, dem weitläufigen Publikum die Entscheidung verständlich zu machen. Die Löwenrennen sollen noch bei verbesserter Organisation zu einer häufigen Einrichtung gemacht werden.

Geläufigste Tierreue.

Zagelang hatte man darüber nachgedacht, wie man den prachtvollen Schatzstein retten könne, der sich an der Grabstätte seines Herrn auf dem Friedhof St. Peter-Vaschale niedergelegt hatte und von dort nicht wegzubekommen war. Man kennt jene Fälle, in denen Tiere trauern, bis sie sterben. Die Witwe aber, die selbst sehr an dem Tier hing, wollte auf keinen Fall den Hund preisgeben und fand nun die folgende Lösung: Sie rief den Bruder ihres verstorbenen Mannes an. Dieser hatte mit ihrem Gatten nicht nur eine große Ähnlichkeit in den Gesichtszügen, sondern hatte auch ungefähr seine Statur. Sie veranlaßte ihn also, einen Anzug ihres Gatten anzulegen und sich auch mit dessen Wäsche zu bekleiden. So angetan, begab sich der Bruder des Toten auf den Friedhof und rief hier den Hund an. Das Tier sprang erschreckt an, kam dann aber vor Freude wütschend auf den angeblich wiedergeborenen Herrn zugefallen und folgte ihm willig in die Wohnung. Er ist seither nicht mehr auf den Friedhof zurückgekehrt.

Ein Achtzigjähriger als Grabhändler.

Auf dem Zentralfriedhof in Vuer wurde ein achtzigjähriger Invalide dabei ertwischt, wie er die auf dem Grab seiner Frau gepflanzten Blumen heranzog und sich daran machte, den Grabhügel zu zertreten. Als Grund dafür gab er der Polizei an, er sei erst jetzt dahinter gekommen, daß seine Frau ihm früher einen größeren Geldbetrag unterlassen und diesen ihrem Gatten gegeben habe, was der Stiefsohn allerdings bestritt. Jetzt wird sich der achtzigjährige Mann wegen Grabhändlung zu verantworten haben.

„Das Swien is'n böten wild.“

Am Stammtisch in einer Gastwirtschaft im Dorfe Pennybüttel (Provinz Hannover), wo anscheinend viel Sinn für Humor herrscht, hat sich ein Späßvogel sich mit dem Anhäuser eines Kerhels einen Witz erlaubt, der viel beachtet wurde. Sahen da mehrere junge Leute, als ein Einwohner aus der Nachbarschaft hereinkam, um sich an einem kühlen Trunk zu laben, Freudensprechend erzählte er, daß er sich ein „Farkhen“ gekauft habe, das er mästen wollte. Den Sach mit dem Tierchen habe er vor der Tür liegen lassen. An diese Mitteilung knüpfte sich schnell eine lange u. beschreibende Unterhaltung über Schweine- zucht und Schweinepreise, und dabei wurden dem Käufer allerlei gute Ratsschläge erteilt. Schließlich erwachte in den Gästen das Verlangen, das vielbesprochene Tier zu sehen. Der Landmann holte den Sach herein, wobei ihm auffiel, daß das

Schweindchen ganz mörderisch tobt. „Das Swien is'n böten wild“ sagte er gleichfalls entsetzt. Dann griff er mit stolzem Köpfeln in den Sach hinein, zog aber augenblicklich die Hand wieder zurück. „Dat ist ja jüst, as wenn dat Veest oh hrabbeln kann“. Noch einmal sah er energisch hinein. „So, nu heit 'h em bl de Mähterbeene“. Er hielt das Tier heraus und hebt es hoch, zugleich bricht er unter dem lauten Gelächter der Anwesenden in den verwunderten Ruf aus: „Wat, en Katt!“ Der Späßvogel hatte das Tier mit einem dicken Kater vertauscht...

Entlassener Arbeiter bringt eine Stadt durcheinander

Reize Zustände herrschten kürzlich in der kleinen südfranzösischen Stadt Auch. Dort war von der Postverwaltung der Telegraphenarbeiter Andre Simon entlassen worden, weil er teilweise nicht viel tat, und man die Stelle einsparen wollte. Güte man auch nur ahnen können, zu was der Mann fähig war, dann wäre man allerdings vorsichtiger zu Werke gegangen.

Andre Simon hatte nämlich eine fürchterliche Wut auf die Post und beschloß sich bitter zu rächen. Eines Nachts, als der Mond besonders hell und freundlich schien, zog er mit Sack und Spaten ausgerüstet hinaus und begann nun zu arbeiten. Er schufte es förmlich wie in seinem ganzen Leben noch nie, so hochte es in ihm. Endlich hatte er es geschafft — die Kabelleitungen lagen frei. Jetzt griff Simon zu seinem Meißel und schmitt die Kabel allesamt durch, aber nur, um die verdrängten Enden alsbald wieder wahllos zusammenzuflicken. Nachdem dies geschehen war, stieg er aus der Grube wieder heraus, wuschte sich den Schweiß von der Stirne, ebnete die Stelle schön und kehrte in seine bescheidene Hütte zurück.

Die Bescherung folgte am nächsten Morgen. Der erste, der sich des Telefons bedienen wollte, um dem Rathausplätzer eine Anweisung wegen der am Tag stattfindenden Sitzung zu geben, war der Bürgermeister. Aber statt mit dem Rathaus verbunden zu sein, bekam er immer wieder den Witzschlächter von Auch, mit dem er — nebenbei bemerkt — spinnweise war. Nicht besser erging es auch den andern Einwohnern des Städtchens. Jedenfalls herrschte ein helles Durcheinander. Langjährige Freunde warfen sich Beleidigungen an den Kopf. Jeder nahm vom andern an, er wolle mit ihm keinen Schabernack treiben. An dem ganzen Wirrwarr aber war Andre Simon schuld, der entlassene Telegraphenarbeiter von Auch, der inzwischen zu Hause bei einem Glüh Weinbrot mit Käse und einem guten Schluck Wein zum Frühstück aß, wobei er sich vor Schadenfreude vergnügt die Hände rieb.

Nun ist — nach einem Sprichwort — die Schadenfreude zwar die schönste Freude, aber bei Andre Simon hat sie leider nicht allzu lange gedauert. Denn der Verdacht, bei dieser ganzen Geschichte seine Hand im Spiel gehabt zu haben, richtete sich gleich gegen ihn, und schon wenige Stunden später erschienen die Gendarmen, um ihn reichlich unfaß ins Kitzeln abzuführen.

Der sichere Tip auf dem Sterbebett

Eine feisame Begebenheit, wie sie in den Annalen des grünen Rasens wohl einzig dastehen dürfte, spielte sich auf dem Rennplatz in Liverpool ab. Wenige Stunden, bevor sein

Museum für Photoapparate.

In Washington (USA) ist ein Museum eröffnet worden, das eine ziemlich vollständige Sammlung von Photoapparaten und Filmkameras von den primitivsten bis zu den kompliziertesten Spezialapparaten enthält. Besonders schenswert ist die Sammlung von Detektiv- und Spionageapparaten. Neben einigen Apparaten in Knopfform kann man unter anderem auch einen Reißkopffilmapparat sehen, den eine Person so schnell in ihrem Vippensitz untergebracht hatte, daß sie jahrelang ungestört Aufnahmen machen konnte.

„Bon Friend“ im Church Square Handicap als erster durchs Ziel ging, nach in einem Kranzeshaus zu Boston der Trainer des Tieres, ein gewisser John Carr, ein Mann von 61 Jahren; er war schon längere Zeit schwer leidend und sah seinem sicheren Tod vor Augen. Der Patient, der auch von seinem Lager aus die Ereignisse in der Sportwelt verfolgte, fandte, als er seine letzten Stunden herannahen, daß nach seinem Sohn, um diesem vor seinem Tode die letzten Anweisungen zu erteilen. Gleichzeitlich kam der Besitzer des Pferdes, der bekannte Rennkall Wagnat Hamer an das Kranzeshaus seines bewährten alten Trainers. „Und wenn ich auch sterbe, „Bon Friend“ muß laufen, was immer auch geschieht“. Das waren die letzten Worte, die der Trainer Carr seinem Sohne, dem Jockey mit auf den Weg gab. Gleichzeitlich traf er mit dem Rennkallbesitzer noch die letzten Anordnungen, um für seinen Sohn und Erben eine Lizenz als Trainer zu erlangen. In dem Bewußtsein, daß das Pferd „Bon Friend“, für dessen Verhüten er soviel Mühe aufgewandt hatte, am Liverpooler Handicap teilnahm, nahm der schwerkranke Trainer Abschied von der Welt. In den ersten Minuten des kommenden Tages entschloß er laut. Das Church Square Handicap aber nahm in den Nachmittagstunden seinen Anfang. Beinahe hätte der letzte Wille des Verstorbenen nicht ausgeführt werden können, trotz der Zulage des Rennkallbesitzers Hamer. Nach den strengen Vorschriften des Jockey Clubs dürfen nur Pferde am Rennen teilnehmen, deren Trainer persönlich anwesend sind. Nun war der alte Trainer seit einigen Stunden tot, und sein Sohn und Nachfolger, der das Pferd ritt, befah noch nicht die offizielle Erlaubnis, als Trainer zu fungieren. Aber die Großzügigkeit der Rennleitung setzte über die bürokratischen Regeln. Auf Grund einer besonderen Genehmigung wurde „Bon Friend“ zum Rennen zugelassen. Mit Spannung verfolgte man den Verlauf des Pferderennens. Carr junior zeigte sich der großen Tradition seines Vaters würdig. Trotzdem der Jockey unter dem Eindruck der Todesnachricht stand, gab er kein Bestes her, und auch „Bon Friend“, leute sich ganz besonders ins Zeug. Das Mahnwort des Trainers John Carr war nicht umsonst gewesen. Der erbitterte Kampf endete, wie anzugehen, mit dem Siege von „Bon Friend“, der unter dem Jubel des Publikums das Rennen um eine Kopplänge gewann.

Hauptausgeber Georg Winkler; Verleger Dr. Gerhard Desyat. Verantwortlich für den pöllischen und Nachdruckteil: Georg Winkler; für Verlags und Anzeigen: Dr. Gerhard Desyat, Hirsch in Dresden. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkler, Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlagsdruckerei Dresden, Follschloß 17, D. M. VII. 35: 4003. B. 31. # Preisliste Nr. 6 gültig.

Frisch-Fleisch

Gehacktes halb u. halb Pfd. 78, Rind-Kochfleisch II. Qual. Pfd. 70, Rind-Rouladen II. Qual. Pfd. 98

Schweine-Pökelbacke 1. Qual. Pfd. 75

Wurstwaren

Meller-Aufschnitt 1/2 Pfd. 23, Vorder-Schinken 1/2 Pfd. 34, Blut- od. Leberwurst II. Pfd. 35, Cervelat od. Salam 1. Pfd. 1.38

Konserven

Jgg. Schnittbohnen 48, 38, Junger Spinat 45, 38, Leipziger Allerlei V 60, Spargel-Abschnitte 85, 75

Lebensmittel

Kokosfett Pfd. 68, Malkerei-Butt 1/2 Pfd. 72, Quark-Käse 4 Stück 13, Mager Schmalz halbfett 20% Fett I. Tr. Pfd. 30, Deutscher Wurstwein 1/2 Ltr. 70, Apfelwein, herb 1/2 Ltr. 33, Johannisbeerwein 1/2 Ltr. 62, Farragona 1/2 Ltr. 90

Fett-Büchlinge Pfd. 23

Sultaninen Pfd. 28

Star-Schnitt-Nudeln oder Nudeln Pfd. 38

Bruchreis Pfd. 14

Fatalfreis Pfd. 22, Hafertlocken Pfd. 23, Schnitt-Nudeln Pfd. 34, Puddingpulv. 1/2 Pfd. 35

Malzkaffee Pfd. 25

Weisse Bohnen Pfd. 17, Grüne Erbsen Pfd. 28, Mischobst Pfd. 48

Konsum-Süße Pfd. 35

Fleisch-Salat Pfd. 39

Fett-Inten Pfd. 78

Konfitüren

Bestenmisch. od. Brustzucker 1/2 Pfd. 15, Gefüllte Bonbon 1/2 Pfd. 15, Erfrisch.-Mischung 1/2 Pfd. 15, Pfefferminzbrocken 1/2 Pfd. 17, Gebrannte Mandeln 1/2 Pfd. 20, Bohnen 100g gefüllt 1/2 Pfd. 20, Wochensand-Misch. 1/2 Pfd. 18, Vollm.-Nuß-Schokol. 1/2 Pfd. 28, Schokoladenpulver Pfd. 30

Kurzwaren

Selbstgeknäpftes Stopfgarn, verschiedene Farben, Knä. 2 1/2 Meter 25, Schürriemen für hohe Stiefel, schwarz, Färbung 6 1/2 Paar 25, Gummilitze weiß, waschbar, 1/2 Meter 25, Gummiband, 10 Strumpfhalter etc., 1/2 Meter 25

Knapper-Mischung aus gete. Kaffeebohnen 1/2 Pfd. 25

Polkwurst für die Leberleber 1/2 Pfd. 68



Sächsisches

Ansprache des Gruppenführers Schepmann erst um 19.25 Uhr

Die Rundfunkansprache des SA-Gruppenführers Schepmann am heutigen Freitag, 16. August, im Reichs-Rundfunkhaus Leipzig erfolgt nicht, wie ursprünglich mitgeteilt, um 17.25 Uhr sondern um 19.25 Uhr.

Führerwechsel in der sächsischen Landjugend

Nach einer Verfügung des Reichsbauernführers haben Kreisbauernführer, die innerhalb des Reichsnährlandes noch andere führende Ämter bekleiden, die über den Rahmen der Kreisbauernschaft hinausgehen, sich für eines ihrer Ämter zu entscheiden. Auf Grund dieser Verfügung hat der Bauer Kurt Schumann in Jahnsdorf sein Amt als Leiter der Abteilung I D (Landjugend) der Landesbauernschaft Sachsen niedergelegt, um in Zukunft nur noch als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Pirna tätig zu sein. Als Nachfolger hat der Landesbauernführer den Jungbauer Helmut Hentschel aus Neulegast als ehrenamtlichen kommissarischen Leiter der Landesabteilung I D (Landjugend) ernannt. Hentschel, der im Jahre 1911 als dritter Sohn des Bauers Max Rudolf Hentschel in Neulegast bei Pirna geboren wurde, hat sich für die Landjugendbewegung bereits seit seiner frühesten Jugend eingesetzt.

Die Bezüge der Auerberichter

Auerberichter der Amtsgerichte sind gelegentlich darauf angesprochen worden, sie könnten sich wohl bereits wieder ihren Viehbestand vergrößern, weil sie so gute Nebeneinkünfte aus ihrer Tätigkeit als Auerberichter bezügen; sie hätten ja immer an besonders hoch in der Wertklasse liegenden Fällen teilgenommen. Diese und ähnliche Redewendungen beweisen, daß die Meinung vorhanden ist, der Auerberichter werde gewissermaßen beteiligt an den von ihm mit entschiedenen Fällen und Bezüge ein gutes Nebeneinkommen; das ist grundfalsch. Nach dem das ganze gerichtliche Gebührenwesen beherrschenden Grundgesetz der Reichsgerichtsordnung erhält auch der als Auerberichter tätige Bauer dafür nur eine feste Vergütung. Diese ist die gleiche wie bei den Weisern der Arbeitsgerichtsbehörden seit dem 11. August 1934. Die Vergütung beträgt beim auswärtigen Auerberichter 1 und 3 gleich 4 RM bei einer Sitzungsdauer bis zu vier Stunden, 3 und 3 gleich 6 RM bei einer Sitzungsdauer über vier Stunden; daneben wird gegebenenfalls eine Vergütung für Dienstaufwand gezahlt. Es ist also falsch, anzunehmen, ein Auerberichter könne sich aus seinen Sitzungsvergütungen etwa ein Schwein oder eine Kuh kaufen. Denn wenn er bestenfalls etwa fünfzigmal im Jahr als Richter amtiert, so kann er vielleicht gerade 100 RM erübrigen, die für die Ausfälle an Zeit und Arbeitskraft nur ein geringes Entgelt darstellen.

Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten in Schulen und Schullandheime

Die Verordnung über das Verhalten der Schulbehörden beim Auftreten ansteckender Krankheiten vom 26. September 1928 wird im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung allen Schulbehörden zur genauesten Beobachtung in Erinnerung gebracht. Insbesondere ist für den rechtzeitigen Ausschluß ansteckend erkrankter Kinder vom Schulbesuch Sorge zu tragen.

Das Volksbildungsministerium hat ferner die bereits früher aufgestellten „Richtlinien zur Verhütung der Einschleppung übertragbarer Krankheiten in Schullandheime“ im Einvernehmen mit dem Landesgesundheitsamt einer Nachprüfung unterzogen und gibt sie in der neuen Fassung im Verordnungsblatt Nr. 15 zur genauesten Beachtung bekannt. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß es in Schulen, in denen übertragbare Krankheiten gemeldet sind, in Schullandheime verbracht werden.

Abhaltung von Festlichkeiten in Schulräumen

Um Beschwerden des Gaststättengewerbes über Abhaltung von Festlichkeiten innerhalb der Schulräume abzuwehren, sind vom kommissarischen Leiter des Ministeriums für Volksbildung folgende Richtlinien aufgestellt worden: Alle Schulfeiern im engeren Sinne (z. B. Entlassungsfeiern, Theater- und Musikaufführungen, Turn- und Sportveranstaltungen, Ausstellungen und auch Veranstaltungen, die nur der Pflege der Schulgemeinschaft dienen, z. B. auch Elternabende) können in den Schulräumen abgehalten werden. Festlichkeiten, die mit Tanz oder mit dem Ausschank von Getränken verbunden sind (z. B. Schulbälle, Musikbälle, Sommerfeste mit Tanz und Ausschank) sind nicht in den Schulräumen abzuhalten. Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Zulassung von Studierenden fürs Lehramt der Volksschule.

Zu Beginn des Wintersemesters 1935/36 wird den Pädagogischen Instituten Dresden und Leipzig eine beschränkte Zahl von Studierenden für das Lehramt an der Volksschule aufgenommen werden. Die Ausbildungszeit wird sich auf vier Semester erstrecken. Vom kommissarischen Leiter des Ministeriums für Volksbildung ist die Zahl der neu aufzunehmenden Studierenden für Dresden und Leipzig auf je 50 festgesetzt worden. Darunter können sich auch Studierende für das Lehramt an den höheren Schulen befinden, die zum Studium für das Lehramt an der Volksschule übergehen wollen. Aufgenommen werden Abiturienten und Abiturientinnen des Jahrgangs 1935, die ihrer studentischen Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Die Aufnahme von Abiturienten und Abiturientinnen früherer Jahrgänge kann nur in besonderen Ausnahmefällen erfolgen. Vom Jahrgang 1934 können nur solche mit Hochschulreife aufgenommen werden. Aufnahmeversuche sind spätestens bis zum 1. 9. 1935 bei der Direktion des Pädagogischen Instituts Dresden (Pl. 20, Teplitzer Straße 16) oder der Direktion des Pädagogischen Instituts Leipzig (S. 3, Eisenstraße 150) einzureichen.

Arbeitsberichte der Lehrer.

In einer Verordnung des kommissarischen Leiters des Ministeriums für Volksbildung wird angeordnet: Jeder Lehrer hat wöchentlich Eintragungen in einen Arbeitsbericht vorzunehmen. Er hat die behandelten Unterrichtsstoffe und Unterrichtsaufgaben mit hinreichender Deutlichkeit zu kennzeichnen und bei den Eintragungen über den nationalpolitischen Unterricht stets die von ihm benutzten Quellen anzugeben. Am Ende des Schuljahres ist der Arbeitsbericht abzugeben und dem Schulleiter zu übergeben. Dieser ist verpflichtet, die Jahresbeurteilungen zu prüfen. Er ist auch berechtigt, während des Schuljahres in die Berichte Einsicht zu nehmen.

Gebäudebrandschäden im Juli 1935.

Dresden, 16. August. Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Landesbrandversicherungsanstalt waren im Juli 1935 in Sachsen 493 Gebäudebrandschädenfälle zu verzeichnen gegenüber 357 im Vorjahre. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt 194 000 RM, wozu noch 30 Prozent Teuerungszuschlag kommen, gegenüber 303 000 RM im gleichen Monat des Vorjahres, in dem der Teuerungszuschlag 25 Prozent ausmachte.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist am 14. 8. eingetragen worden: Blatt 17464, Gesellschaft Ernst Rapp, Johann Kufse, Pianofortefabriken, Aktiengesellschaft in Dresden eingetragen worden am 1. August 1935: Zum Liquidator ist gerichtlich bestellt der Dipl.-Kaufmann Arthur Böttcher in Dresden; der Bücherrevisor Franz Köhler ist nicht mehr Liquidator. — Blatt 21442, Aktiengesellschaft für Bodenkultur in Dresden: Der Bücherrevisor Friedrich Borchert ist nicht mehr Liquidator. Zum Liquidator ist bestellt der Kaufmann Ludwig Meyer in Hamburg. — Blatt 19200, Zigarettenfabrik Richard Greiling Aktiengesellschaft in Dresden: Die Generalversammlung vom 27. Juli 1935 hat beschlossen, das Grundkapital unter den im Beschlusse angegebenen Bestimmungen in erleichteter Form um eine Million Reichsmark auf eine Million Reichsmark herabzusetzen. Die Herabsetzung ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt nunmehr eine Million Reichsmark und zerfällt in zweitausend Aktien über je fünfhundert Reichsmark, die auf den Inhaber lauten. Zum Vorstand ist bestellt Dr. Hermann Wilhelm Haue in Hamburg. — Blatt 23037, Kahao- und Schokoladenfabrik Caravan, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Johann Köhler ist nicht mehr Geschäftsführer. — Blatt 16001, „Janus“ Kommanditgesellschaft Blaske u. Rifkin in Dresden: Der persönlich haftende Gesellschafter Georg Willy Paul Sanke ist ausgeschieden. An seine Stelle ist der Kaufmann Karl Hermann Eugen Zimmer in Dresden als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Eine Kommanditistin ist eingetreten. — Blatt 18151, Offene Handelsgesellschaft M. Neumann u. Co. in Dresden: Die Gesellschafterinnen Martha Eugenie led. Neumann und Gertrud Johanna led. Neumann sind ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Friedrich Karl Rudolf Neumann führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fort. Prokura ist erteilt der Kaufmannsweibin Frida Elisabeth Neumann geb. Kelling in Dresden. — Blatt 20003, Offene Handelsgesellschaft Hermann Rump in Dresden: Die Gesellschafterin Emma Emilie vhl. Widner geb. Rump ist ausgeschieden. Der Geschäftsführer Arthur Widner in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. — Blatt 23448, Offene Handelsgesellschaft Motorfahrzeuge Neumann u. Körbe in Dresden: Gesellschafter sind die Kaufleute Johannes Walter Neumann und Karl Hermann Körbe, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. August 1935 begonnen. — Blatt 23440, Firma Rudolf Stahn, Großschlichterei und Webhandlung in Dresden: Der Großschlichter Rudolf Johann Arthur Stahn in Pirna (Elbe) ist Inhaber (Schlichthofring 7). — Blatt 23450, Firma Wohnbau in Dresden und Umgebung Johannes Koffenbrock in Dresden: Der Kaufmann Johannes Heinrich Koffenbrock in Dresden ist Inhaber. (Erstellung und Vermittlung von Wohnhausbauten, sowie Pandoorhauf, Finanzieruna und Bauberatung; Gomanhausstraße 5, 2.). — Blatt 6428, Firma C. Meerstein in Dresden: Die Kaufmannsweibin Clara Meerstein geb. Langstein ist ausgeschieden. Die Fuhrmadermeisterin Charlotte Reia Meerstein geb. Franke in Dresden ist Inhaberin. — Blatt 10020, Firma Arthur Secher Albert- und Gummiwerke in Dresden: Die Gesamtprokura der Kaufleute Johann Karl Blüml, Johannes Galsbinder und Arthur Walter Bretschneider sind in Einzelprokuren umgewandelt worden. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Fritz Hennebold in Tüßelhof. — Blatt 23447, Firma Donath Neue Welt Karl Wottig in Dresden: Der Kaufmann Karl Georg Emil Wottig in Dresden ist Inhaber. (Gaststätte und Ballettabliment, Altshewitz 29).

I. Hochkirch. Gehässige Tat. Ein mit Karpen besetzter Fischteich in der Nähe von Hochkirch wurde völlig ausgeleert gefunden. Die größte Zahl der Karpen war bereits eingegangen. Es gelang, als Täter zwei Holzröhmer Einwohner zu ermitteln, die zugaben, das Wasser des Fischteiches mutwillig abgelassen zu haben. Sie wurden ins Amtsgerichtslager Lössau eingeliefert.

Statt besonderer Anzeige. Nach kurzem, schweren Leiden entschlief heute unerwartet rasch mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, der treueste Kamerad seiner Freunde. Museumsdirektor Dr. Erwin Hensler. Ritter hoher Orden. im 54. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Gnadenmitteln der Katholischen Kirche. Zu tiefem Schmerz namens der Hinterbliebenen Elisabeth Hensler geb. Reichsfreih von und zu Bodman Claralies, Hans Rupprecht, Franz-Joseph, Hans Arnold. Dresden, den 15. August 1935, Palais Zingendorffstraße 4 Bad Soden a. Taunus, Köln-Braunsfeld, Baden-Baden, Wiesbaden, Heidelberg, Hochhausen a. Neckar.

Rundfunk. Deutschlandsender: Sonntagabend, 17. August. 8.00 Guten Morgen, lieber Hörer! In der Pause 7.00 Nachrichten; 8.20 Morgenländchen; 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.15 Kinderfunkspiele; 10.45 Fröhlicher Kindergarten; 11.15 Deutscher Semetwettbewerb; 11.30 (vom Volkssender): Fröhliches Musikieren am Vormittag; Einlage: Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetter; 12.00 (vom Volkssender): Mittagshörzeit; in der Pause 12.55 Zeitzeichen und 13.00 Glückwünsche; 13.45 Nachrichten; 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei; 15.00 Wetter, Börse, Programm; 15.10 Tierfunk für Kinder; 15.30 Die Wissenshaft melbet; 15.45 Eigen Selin — Eigen Land! 16.00 (vom Volkssender): Der trohe Samstag-Nachmittag des Reichsenders Köln, 18.00 Sportwochenschau; 18.20 Wer ist wer? — Was ist was? 18.30 (vom Volkssender): In Lederhütchen auf der Rundfunkausstellung; 19.00 Militärsongert; 19.45 Adonemische Weltmeisterschaften in Budapest; Die Endläufe über 200 u. 5000 Meter; 20.00 Kernspruch, Wetter, Kurznachrichten; 20.10 Von der Rundfunkausstellung; anschl. Auf geht's zum bunten Wirbel! 22.00 Wetter, Presse, Sport, Deutschlandbeho; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Semetwettbewerb; Fortsetzung des großen Funkbilberbogens des Reichsenders Berlin; 0.00 Wir bitten zum Tanz!

Dresdner Theater. Opernhaus: Bis mit 30. August geschlossen. Schauspielhaus: Bis mit 17. August geschlossen. Albert-Theater: Bis auf weiteres geschlossen. Central-Theater: Freitag Die tolle Komie (5) Sonntag Die tolle Komie (5) Komödienhaus: Geschlossen. fender Berlin, Frankfurt, Hamburg, Köln; 16.00 bis 18.00 Der trohe Samstag-Nachmittag des Reichsenders Köln. Angegeschlossen die Reichsender Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, München, Stuttgart u. Deutschlandsender; 18.00 bis 18.30 Das kleine Orchester des Deutschlandsenders (piett) 18.30 bis 19.00 In Lederhütchen auf der Rundfunkausstellung. Angegeschlossen die Reichsender Köln, Deutschlandsender.

Programm des Volkssenders auf der 12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1935. Sonntag, 17. August. 9.00 bis 10.00 Vom Falda- u. Werrastrand: Sessliche Heimatstunde. Angegeschlossen die Reichsender Frankfurt, Stuttgart; 10.00 bis 12.00 Fröhliches Musikieren am Vormittag. Angegeschlossen die Reichsender Frankfurt, Köln, Stuttgart, Leipzig, Gassen. Angegeschlossen die Reichs-

Nr. 46 — 16. 8. 35 — Dresden. Empfohlenswerte Geschäfte. Dresden-Löbtau. Wo kauft die Hausfrau. Bezirksanzeiger — Seite 16